

Mei freunt



HEIMATBLATT

73. Jahrgang

Juni 2024 / Juli 2024 / August 2024
www.heimatverein-adlgerbirge.de

Nr. 2



Sr. M. Theresita

geb. 1933 gest. 2024
so, wie wir sie kannten

Vorschau Heimattreffen und andere Termine 2024

Es kann zu Absagen bzw Terminänderungen kommen.

Bitte sich bei den angegebenen Kontaktpersonen zu vergewissern!

15. bis 16.06. **74. Grulicher Treffen in Giebelstadt, Gasthof Lutz**
Kontakt: Karl Mück, Tel. (0 34 41) 53 30 45,
mueck-troeglitz@t-online.de
22. bis 23.06. **Kronstädter Kirchweih**
Kontakt: Inge Kreusel, Tel. (09 61) 2 41 32;
inge.kreusel@gmx.de
Informationszentrum OrlickéZáhoří, tic@orlickezahori.eu
Tel. +420 725 081 136, Jana Matyášová
21. bis 28.07. **Annawoche in Rokitz**
Kontakt: Günther Wytopil, Tel. (0 61 63) 48 27,
gwytopil@gmail.com;
15. bis 18.08. **Bärnwälder Wallfahrt**
Kontakt: Hartmut Lux, Tel. (0 25 91) 14 67
hartmutlux@t-online.de
21. bis 25.08. **Wallfahrt nach Grulich**
Kontakt: Karl Mück, Tel. (0 34 41) 53 30 45,
mueck-troeglitz@t-online.de
07. bis 08.09. **Kaiserkermestreffen in Bürgstadt**, beim Centgrafen;
Kontakt: Liane Szarszewski (0 93 71) 6 87 37;
szarszewski@t-online.de
15. September **Adlergebirgstreffen in Winterfeld/Altmark**,
10-15 h, im Landhotel „Wieseneck“,
Kontakt: Reinhard Traufelder, Tel. (0 39 35) 95 56 04;
gr-traufelder@t-online.de
Helga Venohr, Tel. (03 90 08) 4 00; helga.venohr@gmail.com

2025

04. bis 06.04. **35. Heimattreffen der Adlergebirgler in Speicherz/Rhön**
im Gasthof „Zum Biber“ <http://www.gasthof-zum-biber.de/>
Kontakt: Günther Wytopil, Tel. 06163-4827; gwytopil@gmail.com

Archivwochen 2024 in Waldkraiburg

Archivwoche 3 15. – 20.09. 2024

Archivwoche 4 10. – 15.11. 2024

Liebe „Mei Heemt“-Leser/innen,

bitte teilt mir euch bekannte Termine, insbesondere die von Heimattreffen mit. Damit wird eine rechtzeitige Planung möglich. Ich bedanke mich für Ihre / Eure Mitarbeit!

Kurt Stepke

Am Föhrenhang 12

A 2251 Enzesfeld

Telefon +43 650 818 3520

E-Mail: kurt@stepke.at

NEUES AUS DER HEIMATLANDSCHAFT ADLERGEBIRGE

Nachruf Sr. M. Theresita Wanitschek OP

Am 4. März 2024 verstarb Sr. M. Theresita OP, unsere langjährige Ortsbetreuerin von Wichstadt, Deutsch Petersdorf, Wöllsdorf, Zöllnei und Tschihak.

Sie erblickte das Licht der Welt am 3. April 1933 in Wichstadt. Sie war bei der wilden Vertreibung der Bewohner ihres Heimatortes am 2. Juni 1945 dabei.

Trotz ihres hohen Alters und ihrer umfangreichen Aufgaben im Kloster Neustadt am Main engagierte sie sich mit großem Einsatz in unserer Heimararbeit. Sie war Herz und Seele des von ihr organisierten Kaiserkermes-Treffens in Bürgstadt. Zusammen mit den Brüdern Pietsch aus ihrer Heimatgemeinde und den Verantwortlichen der Stadt Mladkov /Wichstadt konnte Sr. M. Theresita OP das anspruchsvolle und emotionale Vorhaben der Schaffung von würdevollen Gedenkstätten für die Gefallenen der beiden Weltkriege, für die Mordopfer im Mai 1945 im

Oktober 2021 mit einem zweisprachigen Dankgottesdienst in der Kirche von Wichstadt abschließen. So ging für sie und für die ehemaligen Bewohner damit ein lang-ersehnter Wunsch – auch als Zeichen der Vergangenheitsbewältigung und der Versöhnung in Erfüllung.

Durch ihr herzliches, den Menschen zugewandtes Wesen erfreute sich Sr. Theresita sowohl bei ihren Landsleuten als auch bei vielen Bürgern in ihrer alten Heimat großer Wertschätzung und Beliebtheit.

Für ihre erworbenen Verdienste für unsere Heimatgemeinschaft und sudetendeutsche Volksgruppe wurde Sr. M. Theresita OP mit dem Ehrenbrief der Heimatlandschaft Adlergebirge, der Goldenen Ehrennadel des Vereins der Adlergebirgler und mit dem Großen Ehrenzeichen der Sudetendeutschen Landsmannschaft ausgezeichnet.

Nach dem feierlichen Requiem am 11. März 2024 in der Pfarrkirche in Neustadt am Main wurde Sr. M. Theresita OP anschließend auf dem Neustädter Friedhof beigesetzt.

Ruhe in Gottes Frieden.

Karl Mück
Obmann
des Vereins der Adlergebirgler

Günther Wytopil
Landschaftsbetreuer
der Heimatlandschaft Adlergebirge

Nachruf Nachruf der Ordensgemeinschaft zum Tod von Sr. M. Theresita Wanitschek OP
03.04.1933 - 04.03.2024



Meine Freude ruht auf der Gewissheit,
dass alles Leben den Tod besiegt.

(Helder Camara)

Sr. Theresita Wanitschek wurde am 03. April 1933 in Wichstadt, Ostsudetenland, im heutigen Tschechien, als einziges Kind ihrer Eltern Anton und Anna geboren und auf den Namen Helga Emma Anna getauft.

Helga besuchte von September 1939 bis zum Kriegsende 1945 die Volksschule in ihrer Heimat. Mit dem Ende des Krieges vertrieb die tschechische Regierung die Sudetendeutschen. Zusammen mit ihrer Mutter war sie wochenlang in einem Treck von Flüchtlingen zu Fuß unterwegs, bis

sie für kurze Zeit südlich von Berlin siedeln konnten, bevor sie sich wieder zu Fuß auf den Weg nach Dahlenberg in Sachsen machen mussten.

Nachdem Helga im Sommer 1947 die achtjährige Volksschulzeit in Dahlenberg abgeschlossen hatte, machte sie sich mit ihrer Mutter erneut bei Nacht und zu Fuß auf den Weg nach Brendlorenzen bei Bad Neustadt /Saale, wo kurz zuvor ihr Vater nach seiner Kriegsgefangenschaft ansässig geworden war.

Die Erfahrung des Schmerzes von Vertreibung und Flucht hat Sr. Theresita so tiefgreifend geprägt, dass sie, wann immer es ihr möglich war, an den Treffen der Heimatvertriebenen teilnahm und sich bis zuletzt in ihrer Heimatgemeinde für Versöhnung und eine friedvolle Zukunft einsetzte. Dafür wurde sie 2018 mit der Goldenen Ehrennadel des Vereins der Adlergebirgler ausgezeichnet.

Von 1947 bis 1950 absolvierte sie in Bad Neustadt die Berufsschule für Hauswirtschaft und ließ sich zur Damenschneiderin ausbilden. Anschließend arbeitete sie in einem Textilbetrieb, bis sie am 01. August 1952 in unsere Gemeinschaft der Oakford Dominikanerinnen in Neustadt am Main eintrat. Bei ihrer Einkleidung am 21. Mai 1953 erhielt sie den Namen Sr. M. Theresita. Nach dem einjährigen Noviziat legte Sr. Theresita am 22. Mai 1954 ihre Erste Profess ab und wurde unmittelbar danach in den damals bestehenden Konvent nach Mersch /Westfalen gesandt, wo sie zunächst den Schulabschluss der Mittleren Reife erwarb und anschließend an der Frauenfachschule in Hamm zur Kindergärtnerin und Hortnerin ausgebildet wurde. Am 22. Mai 1957 legte Sr. Theresita in Mersch ihre Ewige Profess ab.

Im August 1957 wurde Sr. Theresita mit drei Mitschwestern nach Bremersdorf (heute: Manzini), Swasiland (heute:

Eswatini) gesandt. Während sie bis 1964 in einer Schule für europäische Schüler unterrichtete, erwarb sie über Fernstudiengänge Qualifikationen in Englisch und Theologie. Für den Studienabschluss als Lehrerin war Sr. Theresita von 1965 - 1966 am Lehrer-College in Durban /Natal.

Zurück in Manzini wurde sie als Schullektorin eingesetzt und unterrichtete zunächst bis 1970 an der „St. Theresa's High School“, danach bis 1973 in „St. Theresa's Primary School“. Als 1973 der Vater von Sr. Theresita verstarb, kehrte sie für ein Jahr nach Deutschland zurück, bevor sie dann erneut bis 1981 als Schullektorin in Manzini unterrichtete. In dieser Zeit war sie auch Subpriorin des Konventes.

Als Sr. Theresita chronisches Asthma entwickelte, kam sie 1981 zur Behandlung nach Deutschland. In dieser Zeit verschlechterte sich der Allgemeinzustand ihrer Mutter, so dass sie sich um sie kümmerte und ihre Pflege organisierte.

Seit 1984 gehörte Sr. Theresita dem Konvent in Neustadt an, wo sie zuerst im Rehasentrum Haus St. Michael mitarbeitete und in der Arbeitstherapie Textiles Gestalten für die Rehabilitanden anbot.

1989 übernahm Sr. Theresita Verwaltungsaufgaben im Provinzbüro und begann, nach einem Kurs über Archivarbeit, das Provinzarchiv einzurichten und zu verwalten. Bis zum Umzug der Gemeinschaft in die Seniorenresidenz Kist widmete sie sich mit unermüdlichem Eifer und mit Leidenschaft der Archivarbeit.

1999 wurde Sr. Theresita zur Priorin in Neustadt gewählt, gefolgt von einer zweiten Amtsperiode bis 2005, dann noch einmal 2008 für drei Jahre, gefolgt von drei weiteren Jahren als Subpriorin.

Sr. Theresita engagierte sich auch in der Pfarrgemeinde von Neustadt, wo sie lange Zeit Mitglied des Pfarrgemeinderates war.

Sie war Lektorin, Kommunionhelferin, sang im Kirchenchor mit und brachte Krankenkommunion zu den Menschen. Mit profundem Wissen und mitreißender Begeisterung ließ sie bei Führungen in Kirche und Lapidarium die 1250-jährige Geschichte von Neustadt lebendig werden.

Für Sr. Theresita bedeutete der Umzug in die Seniorenresidenz nach Kist noch einmal ein schmerzlicher Einschnitt, war sie doch mit der Geschichte Neustadts und den Menschen sehr verbunden. Dennoch war sie dankbar und konnte den Geschehnissen - dem, was ist - immer wieder Positives abgewinnen, denn - so sagte sie - es war das Beste, was den Schwestern passieren konnte.

Trotz fast lebenslanger labiler Gesundheit war Sr. Theresitas Leben sehr bewegt, reich und bunt. Bis ins hohe Alter war sie offen und wissbegierig, lernte dazu, besuchte Veranstaltungen des Ordens und der Diözese, pflegte Kontakte, informierte sich über Weltgeschehen, Kirche und locale Ereignisse. Gleichzeitig war die Vergangenheit in ihr sehr lebendig. Es brauchte nur ein Stichwort, und aus ihr sprudelten Geschichten von Erlebnissen und Erfahrungen.

Sie ging die ihr gestellten Aufgaben ruhig, besonnen, realistisch und diskret an. Den Menschen begegnete sie in Solidarität und Güte und trug so dazu bei, Not zu lindern oder zu wenden.

Sr. Theresita lebte und feierte gern und glaubte an das Leben, sie glaubte an den Gott, der in Jesus Christus den Tod überwunden hat und zum Leben für uns geworden ist, damit auch wir Leben in Fülle haben.

In dieser Gewissheit bereitete sich Sr. Theresita auf ihren Tod vor. Nachdem in den vergangenen Monaten gesundheitliche Beschwerden und Einschränkungen

zunahmen, wurde sie am 04. März 2024 in Bad Neustadt /Saale am Herzen operiert, wo sie am gleichen Abend verstarb. Möge ihr Tod für sie endgültiger Übergang in das ewige Ostern sein und möge sie bei Gott Heimat finden in Freude und Frieden.

Wir sind dankbar für das Lebens- und Glaubenszeugnis von Sr. Theresita. Uns möge sie mit all unseren vorausgegangenen Mitschwestern bei Gott Fürsprecherin sein.

RIP

Vorgetragen von Sr Dagmar während des Requiems

Fürbitten Requiem von Sr. Theresita Wanitschek, vorgetra- gen von Sr.Ursula während des Requiems

Wir beten zu Jesus Christus, der am Ende unserer Tage auf uns wartet, um uns in die Herrlichkeit seines Reiches zu führen: Zu ihm rufen wir. Wir bitten dich erhöere uns

Herr, schon in jungen Jahren wurde Sr. Theresita mit ihren Lieben aus ihrer vertrauten Heimat vertrieben. Diese tiefe u. schmerzliche Erfahrung prägte ihr Leben. Sie war stets offen für die Situation in ihrer alten Heimat u. hatte mit vielen Familien, denen es ähnlich erging, tiefe Beziehungen u. Freundschaften. Schenke allen deinen guten Segen. Wir bitten dich erhöere uns...

Herr, wir danken dir für unsere Sr. Theresita, für ihre Berufung in unserer Gemeinschaft. Ihr langes Leben wurde geprägt durch ihren Einsatz in der Mission u. später beim Mitwirken in der Pfarrgemeinde Neustadt. Ihr tiefer Glauben und ihre herzliche Art wurden auch für die Hausgemeinschaft der Seniorenresidenz Kist zu echten Begegnungen. Möge Sr. Theresita weiterhin unsere Wegbegleiterin und

Fürsprecherin bei Dir sein. Wir bitten dich erhöere uns...

Herr, wir bitten auch für alle Menschen, die um Sr. Theresita trauern, ihre Verwandten u. alle Menschen, mit denen sie sich sehr verbunden fühlte, die sie geliebt und ihre Zuwendung erfahren haben. Schenke ihnen allen deinen Trost und die Zuversicht des Wiedersehens in der ewigen Heimat. Wir bitten dich erhöere uns...

Für Sr. Theresita waren die Zeichen der Versöhnung in ihrer alten Heimat sehr ans Herz gewachsen u. sie sprach noch in ihren letzten Tagen davon u. wollte dies auch mit ihrer persönlichen Initiative unterstützen. Herr, vollende diese positiven Kräfte mit deinem guten Segen. Wir bitten dich erhöere uns...

Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen





Meine Freude besteht auf der Gewissheit, dass alles Leben dem Tod besiegt.
Hilke Carow

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer

Schwester Theresita Wanitschek OP

geboren 03.04.1933 Pilsen 22.03.1954 heimgelangen 04.03.2024

Wir danken für ihr Leben, ihr Glaubenszeugnis und ihren Dienst.
Wir empfehlen unsere Schwester dem Geleit aller, die sich ihr im Leben
und über den Tod hinweg verbunden fühlen.

Dominikanerinnen der Hl. Katharina von Siena von Oulford-Natal
Neustadt am Main/Kist

Das Requiem feiern wir am Montag, den 11. März 2024 um 9-30 Uhr in der Pfarrkirche in Neustadt am Main.
Daran anschließend ist die Beerdigung auf dem Neustädter Friedhof.

Online-Kondolenzbuch unter: www.lebten-bestaatungen.de/gedankensamen

Zum 75. Geburtstag unseres Landschaftsbetreuers Günther Wytopil

Lieber Günther!

Im April hast Du Deinen 75. Geburtstag gefeiert. Wir gratulieren Dir sehr herzlich zu diesem Geburtstag und wünschen Dir für die kommenden Jahre Gottes reichen Segen, viel Gesundheit, Wohlergehen und Schaffensfreude.

Bereits Dein Vater und weitere Familienangehörige haben die Arbeit der Heimatlandschaft Adlergebirge und des Heimatkreises Oberes Adlergebirge mitgestaltet. Du bist auch seit vielen Jahren sehr aktiv für unsere Heimat tätig und trägst jetzt die Hauptlast unserer Heimatarbeit: als Mitglied der Sudetendeutschen Bundesversammlung, als Landschaftsbetreuer der Heimatlandschaft Adlergebirge und Heimatkreisbetreuer des Oberen Adlergebirges und als Stellvertreter des Obmanns



des Vereins der Adlergebirgler. Außerdem nimmst Du Ämter in der SL-Landesgruppe Hessen und im BdV-Kreisverband Odenwald wahr.

Wir danken Dir von Herzen für Dein großes Engagement und hoffen, dass Du gesund bleibst und Landsleute Dich bei Deiner umfassenden Tätigkeit unterstützen und Dir einen Teil Deiner Aufgaben abnehmen.

Die Zeit und die kleiner werdende Schar unserer Heimatfreunde bringt ständig neue Probleme mit sich. Mit großer Übersicht versuchst Du, die anstehenden Aufgaben zu meistern.

Wir wünschen Dir dabei viel Erfolg und hoffen, dass in der Gemeinschaft unserer Landsleute die Heimarbeit weitergeführt werden kann.

Wir hoffen, dass Du trotz dieser angespannten Lage genügend Zeit für Deine Familie findest und viele frohe Stunden mit Deiner Familie und vor allem mit den Enkelkindern verbringen kannst.

Mit großer Dankbarkeit grüßen Dich die Landsleute und Freunde unserer Heimatlandschaft Adlergebirge.

*Mück
Obmann*

Dank zum 75.

Meine lieben Heimatfreunde,

für die zahlreichen, herzlichen Glückwünsche, verbunden mit den anerkennenden Worten für mein Tun für unsere Heimatgemeinschaft zu meinem 75. Geburtstag danke ich von Herzen sehr.

Günther Wytopil

Reinhard Traufelder zum 80.

Reinhard Traufelder wurde am 10.07.1944 als 2. Kind von Franz Traufelder und dessen Ehefrau Marie, geb. Duschanek, in Hlaska geboren.

Während Vater Franz sich in Gefangenschaft bis 1947 bei Ulm befand, wurde seine Mutter zusammen mit ihm und Bruder Manfred 1946 vertrieben. Nach der Vertreibung und Entlassung des Vaters aus der Gefangenschaft, fand die Familie im kleinen Ort Ristedt in der Altmark ihre neue Bleibe. Dort besuchte der Geburtstagsjubilär die Grundschule und anschließend die Erweiterte Oberschule. Nach dem Abitur erfolgte das Studium an der Bergakademie in Freiberg und er arbeitete danach als Testgeologe bei der Erdölerkundung.

Nach der Heirat mit Gisela, geb. Korneck, wohnte die Familie zunächst in Immekath, dann lange in Stendal, bis sie sich in Birkholz bei Tangerhütte ein Eigenheim errichteten. Ihnen wurden eine Tochter und ein Sohn geschenkt.



*Der Geburtstagsjubilär bei der
Ehrung 2023*

Reinhard stellte sich auch in den Dienst unserer Heimatgemeinschaft und übt das Amt des Ortsbetreuers von Hlaska und Rampusch seit 1999 aus. Zusammen mit Helga Venohr organisiert er seit vielen Jahren die Heimmattreffen in Winterfeld und ist ein bewährter, langjähriger Unterstützer bei der Durchführung der jährlichen Annawoche in Rokitzitz.

Für seine Verdienste wurden ihm 2010 der Ehrenbrief der Heimatlandschaft Adler-

gebirge und 2023 die Goldene Ehrennadel des Vereins der Adlergebirgler verliehen.

Karl Mück
Obmann
des Vereins der Adlergebirgler

Günther Wytopil
Landschaftsbetreuer
der Heimatlandschaft Adlergebirge

NEUES AUS DER ALTEN HEIMAT

Eine Winterreise ins Adlergebirge im Januar 2024 – Teil 1

von Kurt Stepke

Im Gegensatz zum Vorjahr gab es heuer in den Tallagen keinen Schnee – aber auf den Bergen lag mehr als genug zum Langlaufen und Ski fahren. Wie üblich wohnten wir, Ludmilla & Gerhard Kubu, Günther Wytopil und ich, in der Pension Rampusak in Rokitzitz.

Gleich am ersten Tag nach unserer Ankunft holten wir Alois Galle von Dobruska und fuhren nach Reichenau zu Magdalene Satrapova, wo wir reichlich bewirtet wurden und einige schöne Stunden verbrachten.

Den Samstag verbrachten wir in Wichtstadt und Grulich (siehe Bericht-3).

Am Sonntag fuhren wir ohne Günther durch das Adlergebirge: Wir besuchten den Adlerdurchbruch, wo wir eine wunderschöne, große Eiswand von alpinem Ausmaß bestaunten.

Weiter ging es nach Hohen Erlitz. Dort hörten wir mit Vergnügen Geschichten und Lieder aus dem „Hörrohr“ vor der Kirche.

Der Besuch des Heimatortes meiner Vorfahren Bärnwald mit Kirchenbesichtigung



L. Kubu, K. Stepke am Adlerdurchbruch



Hörrohr mit Kirche Hohen Erlitz

ist immer wieder ein Highlight! Unglaublich, was Pfarrer Josef Suchar in so kurzer Zeit aus Bärnwald gemacht hat! Weiter ging unsere Fahrt über die Masaryk-Baude

zur Schierlich Mühle, wo wir uns ein spätes Mittagessen gönnten. Anschließend wurde es Zeit, die Heimfahrt über Groß Stiebnitz und Saufloß anzutreten.

Am Montag trafen wir uns in Mährisch Schönberg mit Erika Vosahlo, Geschäftsführerin des Verbandes der Deutschen in Nordmähren und Adlergebirge, um mit ihr bei einem Mittagessen die aktuellen Themen, wie z.B. Stepke-Treck in der Annawoche, gemeinsamer Stand am Sudetendeutschen Tag zu besprechen. Erika ist sehr aktiv und konnte schon viel für unsere Landsleute erreichen. So

nebenbei konnten wir noch das Wohnhaus der Familie meines Nachbarn in Österreich in Brattersdorf ausfindig machen und fotografieren.

Ein Treffen mit Oldrich Pesek, dem Rokitzner Schlossherrn am 27.1. sowie am 28.01. mit Altbürgermeister Petr Hudoušek und Ivan Michalec, unserem treuen Dolmetscher, durfte nicht fehlen.

Am letzten Tag unseres Aufenthaltes machten wir einen Tagesausflug nach Glatz.

(siehe Bericht-2)

Eine Winterreise ins Adlergebirge – Teil 2

Eindrücke von Gerhard Kubu/Wien

Langlauf am Freitag

vom Parkplatz am Böhmischem Kamm, vorbei an verschneiten Bunkern, zum Annaberg und Rundschau ins Land vom Annaturm.

Friedhofsbesuche und Spazierfahrt am Samstag

In Himmlisch Ribnei und Groß Stiebnitz mit der (außen) neu renovierten Kirche. Abschließend gönnten wir uns ein ordentliches, bodenständiges Abendessen im Restaurant Sokolníhřízo (Falkennest) in Rampusch.

Winterwanderung am Montag

vom Parkplatz am Böhmischem Kamm vorbei am Mückenberg zur Puuschkapelle („Kronstädter Kapelle“ lt. Karte vom 19. Jhdt.). In der tief verschneiten Landschaft kamen wir vom Fichten- und Tannenwald in die Latschenregion (Legföhre) zur schön renovierten Kapelle auf 1041 m.ü.A., die leider geschlossen war. Aber



Am Annaturm

ein Foto durch das Fenster erlaubte uns einen Blick ins Innere, mit kunstvollen Verspiegelungen, hervorgerufen durch die Doppelverglasung.



Die Kronstädter Kapelle



Vor der Dreifaltigkeitssäule mit G. Kubu

Ausflug nach Glatz am Dienstag

Nach einer Fahrt auf eisiger Straße über den Böhmischem Kamm, das Adlgebirge, Querung der Grenze bei Kronstadt, erreichten wir (meine Ehefrau Ludmilla, Kurt Stepke und Günther Wytopil) Habelschwerdt im Glatzer Becken in Polen. In der malerischen Altstadt besuchten wir das sehenswerte Zündholzmuseum. Im Zentrum befindet sich neben dem Rathaus eine barocke Dreifaltigkeitssäule aus dem Jahr 1737.

Auf der halben Strecke von Habelschwerdt nach Glatz liegt Grafenort. Hier konnten wir im Barockschloss bei einer

Privatführung des Schlossherrn Privaträume, das Schlosstheater u.a. besichtigen. Nur ein kleiner Teil des Schlosses ist renoviert, er wird vom findigen Schlossherrn bereits für Veranstaltungen genützt.

Endlich in Glatz angekommen, gingen vier hungrige Ausflügler in die Pizzeria „Ristorante Felicità“. Ein Glücksgriff, wir waren sehr zufrieden. Nach einem kleinen Rundgang durch die Altstadt wollten wir noch von der Glatzer Festung auf die Stadt hinabsehen, aber die einbrechende Dunkelheit machte uns einen Strich durch die Rechnung und wir traten die Rückreise nach Rokitznitz an.



In der Glatzer Altstadt

Eine Winterreise ins Adlergebirge – Teil 3 Besuch im Grulicher Ländchen

von Günther Wytopil

Kurt Stepke und ich besuchten am 27.01.2024 Wichstadt und Grulich. Diesen Aufenthalt nutzte ich insbesondere im Auftrag von Sr. Theresita und Michael Müller, Ortsbetreuer von Wichstadt, um vor Ort über das geplante Projekt „**Altar der Versöhnung**“ in der Wichstadter Kirche von dem hiesigen Pfr. Pavel Plisek zu sprechen und zusätzliche Informationen zu erhalten. Weitere Teilnehmer waren die stellvertretende Bürgermeisterin von Mladkov, Frau Jircik, der Ortschronist Milos Taraska, der das Treffen organisierte, von der Kirchengemeinde Herr Filip, Eva Topicova als Dolmetscherin sowie Kurt Stepke.

Bei der Zusammenkunft in der Kirche stellte Pfr. Plisek seine sehr bemerkenswerten Gedanken hinsichtlich der Symbolik und Schaffung des Altars der Versöhnung vor. Danach kamen wir zur abschließenden Besprechung im hiesigen Bürgermeisteramt zusammen, um das weitere Vorgehen bei der Realisierung des Projektes zu besprechen: Kosten, Finanzierung, Antragstellung auf Zuschuss durch den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds.



In der Wichstadter Kirche



Im Bürgermeisteramt

Nach dem gemeinsamen Mittagessen mit Eva trafen wir am Nachmittag in Grulich die Mitglieder der Ortsgruppe der Grulicher im Verband der Deutschen in Nordmähren und Adlergebirge, zu der sich auch vier Mitglieder des Chores der Adlergebirgler gesellten. Es wurden kulinarische Köstlichkeiten aufgetischt. Der Chor der Adlergebirgler und Heimatfreund Josef Koukol mit seinem Akkordeon trugen zur musikalischen Unterhaltung bei.



*Anna Dobrohruskove 2. v. links
mit Grulicherinnen*



Josef Koukol mit seinem Akkordeon

Altar der Versöhnung in der Kirche von Wichstadtl

Pfr. Pavel Plisek aus Grulich, auch für die Katholische Pfarrgemeinde Mladkov /Wichstadt l zuständig, formulierte in dem nachstehenden Brief seine bemerkenswerten Überlegungen und ansprechenden Intentionen hinsichtlich der geplanten Errichtung des Altars der Versöhnung.

Günther Wytopil

Kirche St. Johannes der Täufer in Mladkov (Wichstadt l)

Liebe Freunde,

Wir möchten in unserer Kirche einen neuen Versöhnungsaltar einrichten. Er sollte auf der linken Seite des Kirchenschiffs neben dem Altar mit dem Tabernakel platziert werden.

Das zentrale Motiv ist ein wiederentdecktes und restauriertes Liebesbild der schmerzhaften Jungfrau Maria, das nach den Experten ein typisches Bild der Servitenbrüder ist. Diese waren früher auf dem Wallfahrtsort Muttergottesberg tätig und zu ihren Hauptaufgaben gehörte, die Gläubigen in Demut und Einfachheit zu begleiten, damit sie Bedeutung des Schmerzes in ihrem Leben erkennen konnten. Die Jungfrau Maria selbst ist nach Ansicht der Serviten die strahlendste Figur bei der Akzeptation von Schmerz und Leiden. Der brennendste Schmerz ist der Schmerz der Ungerechtigkeit, der nach Vergebung und Versöhnung ruft. Unsere ganze Landschaft ist voll von diesem Schmerz und ruft nach Heilung.

Die symbolische und spirituelle Bedeutung des Altars ist folgend:

Der Altartisch wird auf die 7 Arme des alten Stammes gestellt (die Zahl 7 = die Zahl der Fülle, die Zahl der Tugenden, die

Zahl der Gründerväter der Serviten, die Sieben Schmerzen der Jungfrau Maria). Die Form des Stammes ähnelt gleichzeitig einem jüdischen siebenarmigen Leuchter (menorah). Die Sicht des Glaubens geht auf die ursprünglichen biblischen Wurzeln zurück (Altes Testament). Darauf ist eine Altartafel angebracht, auf deren Vorderseite (auf Tschechisch und Deutsch) ein wichtiger Appell vom Neuen Gesetz steht: „Einer trage des Anderen Last, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“. Der zweite Teil des Satzes, der dem ersten Satz das Motiv gibt, kann nur gelesen werden, wenn ich mich dem Altar nähere, in dem Moment, in dem ich mein eigenes Gesicht sehe (weil ein Spiegel auf dem Altar steht). Der barmherzige Gott vergibt, wenn „ich“ mir selbst ver gebe.

Über dem Altar befindet sich ein Bild der Schmerzensmutter Maria mit ihrem Sohn. Abgerundet wird alles mit einer Dornenkrone, an der drei ewige Lampen hängen (ein Symbol des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe). In der Mitte der Krone ist das Emblem der Servitenbrüder aufgehängt: aus Marias durchbohrtem Herzen wachsen 7 Nägel — Symbol der Taten der Servitenbrüder (MS), in Gottes Königskrone sind 7 Blumen, die Liebe der 7 Gründerväter von den Serviten darstellen. Um den Altar herum gibt es einen abgegrenzten Raum für die Vergebung: man muss zuerst den geschützten Bereich betreten, um die Kraft zur Vergebung zu finden (das Gitter hier begrenzt nicht, sondern schützt, und meine Anwesenheit im Inneren macht deutlich: „Mein Gott, gib mir die Kraft zu vergeben“!)

Vergebung ist nicht nur ein billiges Gefühl oder eine hübsche Frömmigkeit. Es geht immer um Heldentum und Tugend. Vergebung und Versöhnung sind spirituelle Kräfte, die dieser Welt so sehr fehlen. Wer vergibt ist wie Christus. Wer vergibt, liebt.



*Skizze des geplanten
Versöhnungsaltars*

Der Zweck unseres Versöhnungsaltars besteht darin, unseren Schmerz auf dem Weg der Versöhnung in Hoffnung zu verwandeln. Und das auch aus eigener Kraft, unter der Führung der Jungfrau Maria. Wer Marias ist, versteht die wohlthuende Bedeutung von Vergebung und Versöhnung (zwischen Nationen, in Familien, mit sich selbst).

Denn ihr Sohn deckt uns offenbart unverhüllt am Kreuz die Vergebung auf.

Pfr. Pavel Plisek

Spendenaufwurf – Altar der Versöhnung Kirche in Wichstadt

Liebe Heimatfreunde,

An dieser Stelle hätte Sr. Theresita diesen Spendenaufwurf verfasst, jedoch rief Gott sie am 4. März 2024 zu sich in sein Reich.

Sr. Theresita war von dem Vorhaben und den Intentionen von Pfr. Plisek aus Grulich, einen Altar der Versöhnung in

der Kirche von Wichstadt zu errichten, begeistert. Der Brief von Pfr. Plisek mit seinen Gedanken und Intentionen zum Altar der Versöhnung, ist im vorderen Teil dieser "Mei Heemt"-Ausgabe abgedruckt. Ebenso verweisen wir auf den Bericht „Eine Winterreise ins Adlergebirge, Teil 3“ über das Treffen von Landschaftsbetreuer Günther Wytopil mit Pfr. Plisek im Januar 2024 ebenfalls im vorderen Teil von "Mei Heemt".

Im März 2024 stellte Pfr. Plisek beim Deutsch-Tschechischen Zukunftsfond seinen Antrag auf einen Zuschuss. Die Kosten für die Errichtung des Altars belaufen sich aufgrund der Kostenvoranschläge auf rd. 100.000 CZK.

Die Finanzierung:

Zuschuss Zukunftsfonds	40.000 CZK
Mittel von Kirche und Stadt	50.000 CZK
Spenden von ehemaligen Bewohnern	10.000 CZK = ca. 400 EUR

Sr. Theresita konnte noch in die Überlegungen der Finanzierung der zu erwartenden Kosten mit einbezogen werden und war sehr zuversichtlich, dass diese Summe von ca. 400 EUR durch eine Spendenaktion zusammenkommen würde.

Liebe Heimatfreunde,

wir bitten Sie, im Sinne von unserer lieben Verstorbenen, Sr. Theresita, herzlichst um Ihre Spende für das besondere Vorhaben der Verständigung und Versöhnung, die Sr. Theresita immer am Herzen lagen.

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto des Vereins der Adlergebirglere.V., Waldkraiburg

bei Sparkasse Altötting-Mühldorf,

BIC: BYLADEM1MDF,

IBAN: DE50 7115 1020 0000 1034 57,

mit dem Verwendungszweck: Spende Versöhnungsalter Wichstadt.

Auf Wunsch wird gerne eine Spendenbescheinigung ausgestellt.

In heimatlicher Verbundenheit
Michael Müller und Liane Szarszewski

Friedhof von Ritschka sucht Familienangehörige

Lenka Kuchtova, die Ehefrau des Ritschkaer Bürgermeisters, hat sich an unseren Heimatkreisbetreuer Günther Wytopil gewandt, um zu erfahren, ob es noch interessierte Familienangehörige zu den auf dem Friedhof vorhandenen Grabstätten gibt. Die Grabsteine werden von den tschechischen Bewohnern, unterstützt vom Bauhof Rokitzitz, so weit möglich gepflegt. Wir müssen diesen dafür sehr dankbar sein.

Frau Kuchtova hat eine umfassende Liste aller Gräber mit zugehörigen Grabfotos erstellt. Dazu hat sie die ihr bekannten Daten der Bestatteten eingetragen. An Hand dieser Unterlagen konnten unsere Ahnenforscher interessante Ergänzungen vornehmen. Häufig ist neben dem Sterbeauch der Beerdigungstag und der Sterbegrund ermittelbar. Diese beruhen auf den Ahnenlisten, die Margit Anspann und Erich Walenta, oft durch weitere Adlergebirgsfamilien ergänzt, über viele Jahre erstellt haben.

Unser fleißiger Ortsbetreuer Herbert Schmoranzner hat einen ganz guten Überblick über den Friedhof, die Aktivitäten drumherum und auch über vor Ort oder in der Ferne wohnende Familienangehörige. Während der Annafestwoche hält er sich in Ritschka auf.

Hier ist ein Beispiel für ein besonders schönes Grab der Familie Priesel:



Wilhelm Priesel * 29.12.1861 Ritschka 14, + 6.10.1922 Ritschka 14 an Carcinoma recti,

S.d. **Wendelin Priesel**, Feldgärtner in Ritschka 14,

S.d. Josef Priesel v. Ritschka 14 u.d. Veronika, T.d. Anton Leder v. Ritschka 101,

u.d. **Karolina**, T.d. Ignaz **Kropf**, Schenker u. Chalupner in Ritschka 123

u.d. Karolina, T.d. Johann Wessely, Förster dahier.

Maria Priesel * 11.8.1911 Ritschka 14, + 15.5.1924 Ritschka 14 an Brustfellentzündung,

T.d. **Josef Priesel** * 25.5.1885 Ritschka 11, Landwirt in Ritschka 14,

S.d. Ignaz Priesel, Chalupner in Ritschka 11

u.d. Mathilde, T.d. Franz Friemel, Müller in Ohnisov,

oo 20.2.1911 Ritschka 14:

u.d. **Anna Priesel** * 22.12.1885 Ritschka 14,

T.d. Wilhelm Priesel, Feldgärtner v. Ritschka 14

u.d. Anna, T.d. Anton Feichtinger, Grundbesitzer in Himml.-Ribnei 93.

Josef Priesel * 16.4.1854 in ?, Landwirt in Ritschka 150, + 24.12.1932 Ritschka 150 an Altersschwäche u. Marasmus,

oo

Theresia Priesel * 6.3.1858 in ?, + 29.7.1934 Ritschka 81 an Altersschwäche u. Marasmus.

Nun suchen wir auf diesem Wege Angehörige, die sich für die auf dem Friedhof Bestatteten interessieren. Der Bitte von Günther Wytopil, mich als Kontaktperson koordinierend zur Verfügung zu stellen, kam ich gerne nach.

Meine Kontaktdaten: Holger Schröfel, Berliner Ring 7 B, 24980 Schafflund

Oder einfach per E-Mail unter: Familie-Schroefel@t-online.de.

Holger Schröfel

NEUES AUS DER PATENSTADT WALDKRAIBURG

Bericht der 1. Archivwoche 2024 in Waldkraiburg

Die erste Archivwoche 2024 fand vom 12. - 15. März in Waldkraiburg statt. Es beteiligten sich folgende Landsleute: Ferdinand, Ursula und Herbert Brückner, Sonja Jendras, Waltraud Castor und Helmut Bartz. Durch die Krankheit unseres Obmanns Karl Mück übernahm freundlicher Weise Ferdinand Brückner die Organisation.

Elisabeth Pischel hatte die Arbeiten vorbereitet. Ursula und Ferdinand Brückner stöberten im Archiv nach Unterlagen für das „Trostdärnla 2025“.

Es wurden Anfragen von Landsleuten bearbeitet und weitere Unterlagen in das

Archiv eingepflegt. Sonja Jendras und Herbert Brückner prüften in Vorbereitung der Jahreshauptversammlung des Vereins der Adlergebirgler das Buchwerk und fertigten den Bericht der Kassenprüfer.

Die Übernachtung erfolgte wie immer im Haus Sudetenland, diesmal mit Selbstverpflegung.

Herzlichen Dank allen, die sich an dieser Archivwoche beteiligten.

F. Brückner



Heimatkreisbetreuer

Oberes Adlergebirge:

Günther Wytopil, Am Niehlrain 11,
64747 Breuberg, Tel. (06163) 4827,
E-Mail: gwytopil@gmail.com

Nachrichtensammler:

Rokitnitz und seine Dorfnachbarn:

Kurt Stepke, Am Föhrenhang 12
A 2551 Enzesfeld, Tel. +43 650 8183520
E-Mail: kurt@stepke.at

Westliche Vorberge:

Helga Venohr, Röwitz, Köckter Straße 10,
38486 Klötze, Tel. (03 90 08) 4 00
E-Mail: helga.venohr@gmail.com

Albatal/Mense und Erlitztal:

Margit Anspann, Rothenstädter Str. 4,
92694 Etzenricht, Tel. (0961) 44768,
E-Mail: margit.anspann@gmx.de

**Geburtstage unserer im HK Oberes
Adlergebirge lebenden Landsleute**

ROKITNITZ UND SEINE DORFNACHBARN

Adlergebirgsheimattreffen in Speicherz/Rhön

Zum 34. Treffen vom 15.-17.03.2024 – früher, das in 1967 ins Leben gerufene Rokitnitzer Schülertreffen – konnte ich 21 Heimatfreunde begrüßen. Darunter Heimatfreundin Anni Strehl als älteste Teilnehmerin und Horst Wanitschke mit Ehefrau Christel, einziger noch in Rokitnitz geborener Landsmann. Herzlich danke ich der Familie Brückner für ihre Teilnahme am und für Übernahme des Berichtes über das Treffen, Renate Kolbe für die musikalische Umrahmung des Heimatgottesdienstes mit ihrem Orgelspiel, Dorothea Herden für die würdevolle Gedenkecke für die im letzten Jahr verstorbenen Heimatfreunde, unserem Heimatfotograf Manfred Gischler für die Fotopräsentation über viele Heimattreffen, Norbert Feichtinger für die Schilderung seiner Eindrücke von der Konferenz in Königgrätz und seine musikalischen Einlagen.

Günther Wytopil

Von (dr)außen mittendrin

In der vorangegangenen Ausgabe von „Mei Heemt“ hatte Günther Wytopil zum Heimattreffen in Speicherz auch Landsleute aus anderen Heimatkreisen eingeladen, um einander kennenzulernen. Auch in Anbetracht der überall kleiner werden Gruppen ein interessanter Gedanke.

Wir fühlten uns angesprochen. Und da wir Speicherz auch noch nicht kannten, beschlossen wir, im Anschluss an die Archivwoche in Waldkraiburg auf der Heimfahrt einen Abstecher nach Speicherz zu machen.

Im Hotel angekommen wurden wir gleich von den schon anwesenden Teilnehmern

des Speicherz-Treffens herzlich begrüßt. Von Fremdsein keine Spur!

Nach dem Abendessen und einander Bekanntmachen entwickelten sich erste Gespräche. Wir waren als Gäste mittendrin – Adlergebirgler unter Adlergebirglern.

Norbert Feichtinger berichtete von einer Deutsch-Tschechischen Konferenz der tschechischen Ackermannsgemeinde in Hradec Králové zum Thema „Von Versöhnung hin zum Aufbau eines gemeinsamen Europas“ (09.-11.02.2024).

Samstag informierte Günther Wytopil über die Situation im Verein der Adlergebirgler und der Heimatkreise.

Am Nachmittag feierten wir einen Gottesdienst in der Filialkirche St. Josef der Bräutigam mit Pfarrer Hans Thurn und Diakon Donald Löw als Heimat- und Dank-Gottesdienst. Zu Beginn seiner Predigt zitierte Pfr. Thurn aus dem Lukasevangelium: „Und Maria bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen.“ Das bedeute auch Aufgabe für uns, nämlich Erinnerung bewahren und darüber nachdenken. Diese Erinnerung sei oft wie ein Mühlstein am Hals, weil das Geschehene schmerzlich und verletzend war und ist. Wie damit umgegangen wird, muss jeder Mensch für sich entscheiden, dafür gibt es keine Regeln. Unrecht kann man nicht ungeschehen machen. Aber man kann und muss darüber nachdenken.

Sicher gibt es Menschen, die den Mühlstein ihrer Erinnerung nie loswerden. Doch wenn wir nicht im Bedrückenden unserer Erinnerungen verharren, sondern über die Entwicklung nach der Zeit des Unrechts nachdenken, werden wir manch Gutes entdecken können. Pfr. Thurn sagte u.a., dass die Vergangenheit in aller Trauer Hinweise auf die Gegenwart und die Zukunft gäbe, dass man Menschen entdecken könne, die den Staffelstab

weitergeben, dass der Name Adlergebirge bald 80 Jahre nach der Vertreibung noch nicht untergegangen sei, dass Orte noch existieren, in denen die Vorfahren lebten und arbeiteten und Gotteshäuser, jetzt oft in traurigem Zustand, die aber noch immer vom tiefen Glauben der Menschen zeugten. „Sie sprechen von dem Gott, der der Gott aller Orte, aller Zeiten, aller Menschen und aller Völker ist.“, so Pfr. Thurn.

Wenn wir dieses Gute entdecken und erleben, können aus den Mühlsteinen Edelsteine werden.

„Die neue Heimat kann die alte nicht ersetzen“, so Pfr. Thurn, aber Erinnerung könnte uns zum Guten führen, zu guten Orten, zu Menschen und zu Gott.

Wichtig und ein Bedürfnis war am Nachmittag auch das Gedenken an die verstorbenen Landsleute. Dazu hatte Dorothea Herden eine Gedenkecke gestaltet.

Heimattreffen sind immer von Erinnerungen geprägt. So zeigte Manfred Gischler eine Fotopräsentation von Heimattreffen aus den zurückliegenden ca. 20 Jahren. Dadurch waren viele bereits verstorbene Landsleute wieder präsent.



Teilnehmer des Treffens

Wir sind froh und dankbar, dass wir in Speicherz waren, für die Menschen, die wir kennenlernen durften, für die guten

Gespräche und den Gedanken- und Erfahrungsaustausch.

Danke!

Ursula, Ferdinand und Herbert Brückner

Fürbitten

**Heimat- Dankgottesdienst am
16.3.2024 in Speicherz
von Pfr. Hans Thurn**



*Hl. Josef mit Jesuskind in der
Kirche in Speicherz*

Vor den Herrn der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft tragen wir unsere Bitten

für alle, die sich um Völkerverständigung und Versöhnung mühen, dass ihr Wirken Frucht bringe

für alle, die Erinnerungen an verlorene Heimat in sich tragen, dass sie ohne Groll das Gute bewahren und der Zukunft sich öffnen

für die heute im Adlergebirge Lebenden, dass sie gute Wege finden, die Natur und Kultur des Landes zu schützen

für uns, dass wir Gottes Ruf an uns heute hören und befolgen

für unsere Verstorbenen, besonders für die, die in der alten Heimat ruhen, dass Gott ihnen die Tore des Paradieses öffne

Denn dir dürfen wir unser Leben anvertrauen, und du wandelst es in Segen. Dank sei dir und Ehre, heute bis in Ewigkeit



Teilnehmer Gottesdienst in Kirche Speicherz

Kurt Stepke – neuer Ortsbetreuer

Kurt Stepke ist neuer Ortsbetreuer von Rokitznitz, Mittel- und Niederdorf und Herrnsfeld.

In unseren gemeinsamen Winterreisen von Kurt, seine Vorfahren stammen aus Bärnwald, und mir in den letzten Jahren besuchten wir nicht nur unsere daheimgebliebenen Landsleute in der alten Heimat sondern pflegten auch Kontakte zu den dortigen Bürgermeistern und tschechischen Landsleuten. Somit lernte Kurt auch die jeweiligen Bürgermeister und Landsleute in Rokitznitz kennen und ist mit der dortigen Situation vertraut. Bei meinen vielfältigen Aufgaben für den Verein der Adlergebirgler und für unsere Heimatgemeinschaft suchte ich immer wieder nach

Entlastungen und um auch diese auf mehrere Schultern zu verteilen. So bin ich Kurt sehr dankbar, dass er im Monat März d.J. meine bisherige Funktion des Ortsbetreuers übernommen hat. Als sein Stellvertreter stehe ich ihm bei der Bewältigung seiner neuen, zusätzlichen Aufgabe zur Seite.

Herzlichen Dank, lieber Kurt, dass Du neben Deinen bisherigen Aufgaben für „Mei Heemt“ als Nachrichtensammler und die Erstellung der Terminvorschau Dich zusätzlich in den Dienst unserer Heimatgemeinschaft stellst.

Günther Wytopil

...Ich bin der neue....

....Gemeindebetreuer von Rokitznitz, Mitteldorf, Niederdorf und Herrnsfeld.

Mein Name ist **Kurt Stepke**, meine Vorfahren stammen aus Bärnwald, sie waren wohl schon bei der Gründung des Dorfes dabei.

Meine Großeltern sind 1926 mit ihren 6 Kindern nach Niederösterreich ausgewandert.



Für meine Familiengeschichte und die Geschichte des Adlergebirges begann ich mich natürlich erst zu interessieren, als mein Großvater und mein Vater bereits verstorben waren...

Ich bin 1949 geboren, verheiratet, habe einen Sohn und bin Ingenieur für Holztechnik, habe 7 Jahre in Südamerika gelebt und danach war ich bis zu meinem Herzinfarkt 2003 im Baunebengewerbe (teilweise selbstständig) tätig.

Danach begann ich mich für meine Ahnen und deren Heimat zu interessieren. Seitdem versuche ich unseren Adlergebigsverein so gut wie möglich zu unterstützen, habe dadurch sehr viele nette Leute kennen- und schätzen gelernt. Unsere verschiedenen Zusammenkünfte sind immer wieder eine Bereicherung! Da unsere Anzahl leider jährlich schrumpft müssen immer weniger Personen immer mehr Aufgaben übernehmen – so bin ich nun auch Gemeindebetreuer von Rokitnitz, Mitteldorf, Niederdorf und Herrnfeld geworden...

Ich freue mich auf gute Zusammenarbeit!!

kurt@stepke.at

Annawoche 2024

Die Annawoche 2024 in Rokitnitz findet vom 21. bis 28. Juli 2024 statt.

Nachstehende Termine stehen fest:

Dienstag, 23.07.: Tagesausflug mit Jan Moravek mit dem Besuch der Städte Geiersberg/Letohrad und Gabel an der Adler / Jablonne nad Orlici

Mittwoch, 24.07., 10:00 Uhr: Heimatgottesdienst in der Rokitnitzer Pfarrkirche

Mittwoch, 24.07., 18:00 Uhr: Heimatabend in der Neuen Rokitnitzer Schule

Donnerstag, 25.07., 19:00 Uhr: Treffen der Ahnenforscher in der Pension Rampusak

Samstag, 27.07.: Stepke-Treck in Bärnwald -Start vormittags, weitere Einzelheiten stehen noch nicht fest

Geplant ist ein Treffen auf dem Friedhof in Ritschka. Tag und Uhrzeit stehen noch fest. Siehe auch Bericht von Lm. Holger Schröfel unter „Neues aus der alten Heimat“

Auskünfte erteilt gerne Günther Wytopil, Tel. (06163) 48 27, Email-Adresse gwytopil@gmail.com.

Ausflug mit Jan Moravek am Dienstag, 23. Juli

Der Ausflug findet mit öffentlichen Verkehrsmitteln statt, es geht nach:

- Letohrad / Geiersberg mit Schlossbesichtigung und Besuch der Kirche
- Jablonne nad Orlici / Gabel an der Adler mit Besichtigung des historischen Stadtkerns.

Wir freuen uns auf Jan's fachkundige Führung und werden uns auch reichlich Zeit zur Einkehr nehmen...

kurt@stepke.at

ROKITNITZ

von den Polen besetzt. Und so wurden auch wir von dort vertrieben und kamen nach Lüdenscheid (NRW), wo ich ein Jahr in die Volksschule ging. Aber auch dort hieß es: die Flüchtlinge müssen alle raus, weg. 1947 siedelten wir nach Herford (NRW) um. Auch dort zuerst ins „Lager“ bis wir dort in einer Möbelfabrik eine kleine Wohnung bezogen. Ich ging noch 2 Jahre zur Schule, bis ich dann den Beruf der Näherin erlernte. Die theoretische und mündliche Prüfung legte ich mit befriedigend und gut ab.

Meine Hobbys waren tanzen, singen und reisen (über die Firma bei der ich arbeitete). Mit der Firma kam ich oft nach Bayern und so kam es, dass ich meinen jetzigen Mann kennenlernte und nach Bayern zog.

Die Nachkriegszeit war geprägt durch bescheidene Wohnverhältnisse und das Leben war gekennzeichnet vom täglichen Überlebenskampf. Mühsam und mit einfachsten Mitteln beginnt der Wiederaufbau. Eine wirkliche „Willkommenskultur“ gab es für uns „Flüchtlinge“ nicht, im Gegenteil, viele sahen uns z.B. in der Berufswelt als Konkurrenten, schon deshalb, weil wir ehrgeizig waren und uns ein neues Leben aufbauen mussten.

Dankbriefe

Heimatreundin **Anna Raab, geb. Sihorsch**, bedankte sich herzlich für die Glückwünsche zu ihrem 90. Geburtstag und schickte mir nachstehende Zeilen anlässlich ihres besonderen Geburtstages:

Ich wurde am 20. 01. 1934 in Luckawitz, Kreis Senftenberg, als 4. von 5 Kindern geboren. Nach 3 Jahren zogen wir nach Rokitz mit der Nr. 215 auf dem Silberberg.

Wir lebten in „bescheidenen“ Verhältnissen, hatten einige (Klein) Tiere, auch zum Lebensunterhalt. Mein Vater war Kellner von Beruf und konnte seinen Beruf nicht ausüben. Er schlug sich mit „Vertreterarbeit“ durch, um die Familie zu ernähren. 1944 wurde er von der Wehrmacht eingezogen und in Spanien eingesetzt.

1945 wurden wir vertrieben nach Habelschwerdt (Schlesien) ins Lager und erlebten eine „schlimme“ Zeit: das Land wurde



Ehepaar Raab

1960, 1961 und 1965 kamen meine Söhne zur Welt und 1965 bauten wir uns im angrenzenden Württemberg, genauer gesagt in Riesbürg, ein Häuschen.

Wir fingen bei „Null“ an und es ging stetig „bergauf“. In den letzten 2 Jahren verstarben 3 meiner Geschwister.

Dem Alter entsprechend sind wir zufrieden, mein Mann wird dieses Jahr 92, wobei auch wir „gesundheitlich“ gezeichnet sind. Meinen 90. Geburtstag feierte ich im „kleinen“ Kreis meiner Familie.

Heimatsfreund Rudolf **DIWISCHEK** aus Rokitzitz stammend, bedankt sich herzlich für die Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag mit heimatlichen Grüßen.

NIEDERDORF

MITTELDORF

HERRNFELD

Allen in diesem Zeitraum geborenen Heimatsfreunden gratulieren wir herzlich und wünschen gute Gesundheit und Gottes Segen!

*Euer Ortsbetreuer kurt@stepke.at
Am Föhrenhang 12, A-2551 Enzesfeld
Tel +43 650 818 35 20*

OBERDORF

Geburtstagsglückwünsche:

Allen Geburtstagskindern wünschen wir gute Gesundheit, Freude und viel Glück für die Zukunft.

*Euer Ortsbetreuer Herbert Schmoranzer
E-Mail: h.schmoranzer@t-online.de*

HIMMLISCH-RIBNEI

**Ich wünsche allen Jubilaren alles
Gute, Gesundheit und Gottes Segen:**

*Elfriede Beck, Tel. 038847 53612,
beck.elfriede@web.de*

Nachruf für Maria Zeisler, geb. Mader, und Augusta Pagel, geb. Mader

Frau Gisela Maron teilte mir mit, dass die beiden Schwestern schon vor einiger Zeit verstorben sind.

Maria wurde am 2.2.1932 geboren und ist am 4.1.2020 verstorben. Augusta wurde am 1.12.1935 geboren und ist am 13.1.2021 verstorben. Sie waren die

Töchter von Josef und Anna Mader (geb. Fiedler) aus Himmlisch Ribnei Nr. 130, die dort eine Landwirtschaft betrieben. Der Sohn Josef Mader, geb. am 8.9.1933, verstarb bereits 2015. Der Vater verstarb 1945, so war die Mutter mit ihren drei Kindern allein bei der Vertreibung. In Vorpommern in dem kleinen Ort Neetzow fanden sie eine neue Heimat.

Maria fand Arbeit in der Landwirtschaft und heiratete Gerhard Zeisler. Gemeinsam zogen sie 5 Kinder groß.

Augusta arbeitete in einem Büro und heiratete Willi Pagel, sie hatten 2 Kinder.

Die Familien waren stets eng miteinander verbunden und hielten etliche Kontakte zu Freunden und Bekannten aus der alten Heimat.

Mögen unsere Verstorbenen in Frieden ruhen. Unsere Anteilnahme gilt den Hinterbliebenen.

Nachruf

Am 12.2.2024 verstarb Frau Anna FIEDLER, geb. Biedermann. Sie wurde am 20.1.1928 in Himmlisch Ribnei geboren. Da die Familie später in Saufloss lebte, erfolgt der Nachruf auch dort.

Nachruf Franz Skandera

Franz Skandera wurde am 09.03.1932 als mittlerer von 5 Söhnen der Eheleute Maria Skandera, geb. Nowak, und Ladislaus Skandera in Himmlisch Ribnei Nr. 67 geboren. Der Vater arbeitete im Sommer als Maurer und im Winter als Hauschlachter in der ganzen Umgebung.

Durch die Vertreibung kam die Familie nach Gardelegen /Sachsen-Anhalt, aber bereits 1950 folgte er seinem ältesten Bruder Josef in den Westen nach Büren /Westfalen. Dort arbeitete er, wie er es

schon seit frühester Jugend auch in der Heimat getan hatte, in der Landwirtschaft.

1952 ging er nach Essen /Ruhrgebiet und fand Arbeit zunächst im Bergbau, dann in der Textilindustrie und dem Straßenbau.

In dieser Zeit lernte er seine Frau Adelheid kennen, die mit der Familie aus Niederschlesien (Kreis Habelschwert) kam und in Büren eine Unterkunft gefunden hatte.

Im September 1955 wurde die Hochzeit gefeiert. Franz war jetzt Straßenbahnschaffner.

1957, 1958 wurden zunächst 2 Söhne und 1959 und 1964 die beiden Töchter geboren, jetzt war die Familie komplett.

Bei den Verkehrsbetrieben blieb Franz bis zum Renteneintritt 1992, er arbeitete sich über Strassenbahnfahrer, Busfahrer und Verkehrsaufseher zum angestellten Fahrmeister hoch.

Im September 1999 zog er mit seiner Frau nach Delmenhorst (bei Bremen) in ein Reihnhaus, das sein 2. Sohn gebaut hatte. In der dortigen Kirchengemeinde waren viele ebenfalls Heimatvertriebene aus Niederschlesien, die nach dem Krieg dort angekommen waren und so wurden beide schnell in der neuen Umgebung heimisch. Sie erfreuten sich an der ländlichen Umgebung. Auch konnte Franz seinem Hobby, dem Chorgesang, weiter treu bleiben.

Da im Alter mehr Unterstützung erforderlich wurde, zogen sie in eine Seniorenwohnung in Ganderkesee. Hier konnten sie am 09.09.2020 noch gemeinsam das seltene Fest der Eisernen Hochzeit feiern. Viel Freude haben ihnen die 11 Enkel und 11 Urenkel bereitet.

In Gedanken waren sie oft in der alten Heimat und sie haben sich in der Mundart unterhalten. „Mei Heemt“ und das

„Trostbärnla“ brachten Erinnerungen. Franz's Brüder hatten guten Kontakt zu den neuen Bewohnern des Elternhauses. Er war auch selbst einmal dort.

Am 13.02.2024, kurz vor seinem 92. Geburtstag, verstarb Franz nach kurzer Krankheit nach einem langen, erfüllten Leben als letzter der fünf Brüder im Kreise seiner Familie.

Unser Mitgefühl gilt seiner Witwe und seinen Kindern mit ihren Familien.

Möge er in Frieden ruhen.

RITSCHKA

Allen Verwandten versichern wir unsere herzlichste Anteilnahme der Heimatgemeinschaft.

H. Schmoranzer

Allen in diesem Zeitraum geborenen Heimatfreunden gratulieren die Landsleute und wünschen gute Gesundheit und Gottes Segen.

Euer Ortsbetreuer Herbert Schmoranzer

Promenade 5a, 06686 Lützen,

Tel. 034444/21053,

E-Mail: h.schmoranzer@t-online.de

ERLITZTAL

BATZDORF

Herzliche Glückwünsche zu allen Geburtstagen:

Nachruf Ernestine Peters

Wieder muss ich die Heimatgemeinde über den Verlust von Heimatfreunden informieren.

Frau Kilian, ehemals aus Wichstahl, teilte mir mit, dass unsere Heimatfreundin Ernestine Peters, geb. Fiedler, bereits am 01.07.2022 verstorben ist.

Ernestine aus Ritschka Nr. 170 war am 22.04.1926 geboren und hat mit 96 Jahren ein hohes Alter erreicht.

Wir wünschen der Verstorbenen als Heimatgemeinschaft eine gesegnete Ruhe. Sie lebte nach unseren Angaben in Anklam. Den Angehörigen gilt unser Mitgefühl.

Nachruf Emma Fietkau

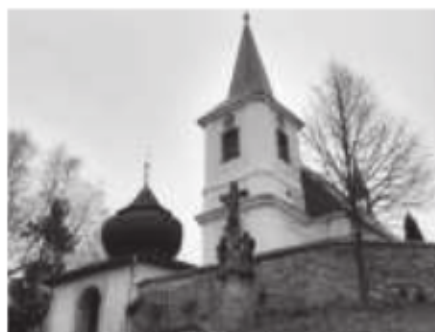
Das Ehepaar Elfriede und Klaus Kocik informierte mich, dass Frau Emma Fietkau, geb. Kautzky, am 11.01.2024 im Malteser Wohnstift Bautzen verstorben ist.

Emma Fietkau war am 20.12.1934 in Ritschka Nr.146 geboren und die Schwester von unserem langjährigen Ortsbetreuer Franz Kautzky.

Bericht Batzdorf Juni- August 2024

Liebe Batzdorfer Heimatfreunde,

ich möchte Euch dieses schöne Foto der Kirche aus März 2024 nicht vorenthalten. Aus Batzdorf gibt es im Moment wenig zu berichten.



Batzdorfer Kirche im März 2024

BÄRNWALD

Allerbeste Geburtstagsgrüße:

Bericht zu Bärnwald

Die Wallfahrtswoche zu Maria Himmelfahrt in Bärnwald findet statt

vom 15.8.2024 bis zum 18.8.2024

Inzwischen ist die neue Bestuhlung in der Kirche in Bärnwald komplett vorhanden.

Und hier eine schöne Luftansicht der Kirche in Bärnwald:



Luftbild Bärnwald v. 2024

Meine Reise zur Wallfahrt im August 2024 ist eingeplant. Anschließend werde ich über Neuigkeiten aus dem Adlergebirge mehr berichten können!

Renovierung von Standbildern

Das Angebot des Restaurators für die Renovierung des Heiligen Franziskus an der Straße nach Schönwald steht noch aus!

Näheres im nächsten Heimatheft.

Spendenmöglichkeit für Bärnwald, Hohenerlitz oder Batzdorf

Wer eine freiwillige kleine Spende tätigen möchte, kann dieses tun unter dem Kennwort:

Freiwillige Spende für (hier Name für den Ort eintragen)

Bankverbindung:

Volksbank Südmünsterland-Mitte eG

Hartmut Lux

IBAN: DE 84 4016 4528 0005 5757 00

oder direkt mit dem Kennwort:

„Renovierung der Kirche in Batzdorf“

IBAN: CZ 58 0800 0000 0012 4008 8309

Jeder Cent kann helfen!

Informative Internetseiten

Batzdorf: <https://www.bartosovice.eu/> und <https://batzdorf.de/t/>

Erhaltung der Kirche Maria Magdalena in Batzdorf: <https://www.ponoveceste.cz/kostel-sv-magdaleny/>

Luftansicht von Batzdorf, Bärnwald, Hohenerlitz, Adlerdurchbruch:

<https://www.virtualtravel.cz/export/bartosovice-v-orlickych-horach/>

Kirche in Bärnwald 2023
<https://www.youtube.com/watch?v=aBtXzQkm9O0>

SCHÖNWALD

Zum Geburtstag die allerbesten Wünsche:

Allen Geburtstagskindern meinen herzlichen Glückwunsch!

Herzliche Grüße und bleibt gesund und munter!

*Euer Ortsbetreuer Hartmut Lux,
Tel. 02591-1467*

*E-Mail: hartmutlux@t-online.de,
Internet: www.neratov.de*

KRONSTADT

Allerbeste Wünsche zum neuen
Lebensjahr:

Nachruf

Rosa HEIL /Kleiner, Groß-Umstadt, geb.
9.1.1929, gest.13.2.2023.

Kronstädter Fahrt 22.6.-23.6.2024

Herzliche Einladung für alle interessierten
Landsleute aus dem Adlergebirge.

KERNDORF-GRÜNBORN

Alles Gute zum Geburtstag:

Die Gemeinde Ortschaft Zahoritz und Zahoritz Ortschaft Zahoritz, z.B.
laden Sie herzlich ein zu den traditionellen

Wallfahrtsfeiern 22. - 23. 6. 2024

Samstag 22.6.2024	Samstag 23.6.2024
08:30-10:30 Uhr Spiele und Unterhaltung für Kinder	15:00-16:00 Uhr Handwerktag: Märkte, Kreative Workshops für Kinder
10:00-12:00 Uhr in Zusammenarbeit: Musikgruppe St. Rind	15:00-16:00 Uhr Wallfahrtsmesse in der Kirche Johannes des Täufers
	16:30-18:00 Uhr Folklorantreffen: Musikalische Melody Auffahrt: Kirchen, Sühne- und Kinderartenkinder
	18:00-19:00 Uhr Spezial: Almabzug
	19:00-20:00 Uhr Musik: Kirchen und Kirchen: Musik: Almabzug: Almabzug

Inge Kreusel, Arndtstr. 5,
92637 Weiden, Tel.: 0961-24132,
mailto: Inge.Kreusel@gmx.de

WESTLICHE VORBERGE

Die Schmitte



Die Schmiede, tsch. Kovarna, im Volksmund Schmitte genannt, war und ist ein Gasthaus mit Beherbergung in Kunzendorf, heute Kuncina Ves und trug einst die Nr. 67. Erbaut wurde sie laut Chronik im Jahre 1892 auf dem Grund des Josef Pischel im Hinterdorf. Sie steht an einer exponierten Stelle, da wo die Straße vom Saufloßtal heraufkommt an einer Gabelung, wo einmal die Straße weiterführt nach Kunzendorf und die Vorbergedörfer und die andere nach Hlaska, ins Landesinnere führt.

Als 1. Wirt fand ich Josef Nefe, aus Rehberg stammend, und Franz Nefe, der sie verkaufte und sich 1910 in Rokitz Spitze ankaufte. Im Jahre 1902 geschah hier ein Unglück, über das die Menschen noch bis vor einiger Zeit zu erzählen wussten. Pfarrer Kuhn aus Rehberg, der gerne zum Kartenspielen zur Schmitte kam, war hier zu Tode gekommen. Man fand ihn unterhalb in einem gemauerten Abflussgraben, in den er gestürzt war. Die

Untersuchungskommission vermutete, dass er leicht alkoholisiert sich im Dunkeln in der Richtung geirrt hatte. Es gab viele Spekulationen und ich hörte auch als Kind und später immer noch davon erzählen. Es soll ein stattlicher Mann gewesen sein. Sein Nachfolger wurde Pfarrer Pohl, beide Gräber sind am Rehberger Friedhof.

Der nächste Besitzer der Schmitte war ab 1911 Franz Nentwich (1880 – 1935) aus Katscher 58, ein Bruder von Konrad. Seine Frau Theresia Pohl stammte von Debrece 31. Über dieses Gasthaus schrieb ich im Trostbärnla 2015 „Ein Gasthaus im Adlergebirge“. Im Jahre 1927 verkauften sie die Schmitte für 71.000 Kronen an den tschechischen Touristenklub, was unter den Deutschen in ihrem Volkstumskampf für viele Aufregungen sorgte. Sie wanderten zusammen mit den Kindern Franz *1909 und Martha *1912, wie so viele andere, nach Altösterreich aus. Sie erwarben in Asten bei Linz einen Bauernhof, wo der Sohn Franz, noch ledig, sich 1934 das Leben nahm, er selbst starb 1935 mit 55 Jahren an Herzversagen. Martha heiratete 1933 einen Postbeamten. Nur Sophie *1906 blieb da, sie heiratete 1933 Franz Hamm, Landwirt in Rampusch 2. Er fiel bei Stalingrad, sie wurde mit den Söhnen nach Gadebusch ausgesiedelt und starb in Erfurt, wo ihr Sohn Siegfried lebte. Die jüngste Schwester von Theresia Nentwich, Stefanie Pohl, die dort in der Schmitte mit lebte, hatte inzwischen Anton Wanitschke – Macha Ton – geheiratet und blieb in Kunzendorf. In der Schmitte wurde durch den Touristenklub dann noch ein Anbau hochgezogen.

Wirte wechselten. Im Jahr 1940 erwarb Adolf Finger aus Kunzendorf 41 das Anwesen, er war von Beruf Fleischer, seine Frau Ida aus dem Gasthaus Rolletschek in Katscher 85, dem renommierten Hause, war eine gestandene Gastwirtstochter. Dort

lebten sie mit ihren Kindern bis zur Aussiedlung am 23.8.1946 und kamen zur Insel Rügen, zogen bald in die Altmark. Der in Magdeburg lebende Adolf Finger *1939 und seine Schwester Gerda Duddek *1942, in Stendal lebend, werden sich an die wenigen Jahre in der Schmitte kaum erinnern können. Adolf Finger war bei einem der 1. Salzwedeler Treffen und konnte mir noch von dieser Zeit erzählen.

Die Schmitte war nun Eigentum des tschech. Staates. Die Betreiber wechselten. Nach 1990 erfolgte ein Aufschwung, als die vielen ehemaligen deutschen Bewohner aus Ost und West kamen, sich trafen, die alte Heimat besuchten. Dort war Platz für Unterbringung und Verköstigung. So habe ich 1993 beim Rampuscher Treffen und auch andere Male mit ihnen dort gegessen. Dann kamen immer weniger. Die Schmitte ist in einen leichten Dornröschenschlaf gefallen.

Einige Daten und Fakten besorgten mir Margit Anspann und Erich Walenta und das Foto stellte Peter Zimprich zur Verfügung. Ihnen danke ich.

*Für „Mei Heemt“ 2/2024
Elfriede Baars*

KUNZENDORF

Wir gratulieren zum Geburtstag

*Helmut Sprinz, Str. d. 18. Oktober 30,
04103 Leipzig, Tel. 0341 5631155*

NACHRUUF DR. ARTHUR CHUDY

Von Helga Venohr erfuhr ich heute (10.3.), dass Dr. Arthur Chudy am 14. Februar verstorben ist. Arthurs Mutter, geb. Neugebauer, stammte aus Kunzendorf Nr. 39, wo er am 22.12.1936 geboren wurde. Nachdem die Familie Chudy bis zur Vertreibung in Padol lebte, erhielt sie 1946 auf Rügen eine Unterkunft.



Wie mir seine Ehefrau Valentina mitteilte, litt er am 13.2. akut an Bauchschmerzen und wurde in das Krankenhaus Demmin eingeliefert und sogleich danach an die Uniklinik Greifswald. Die Diagnose ergab ein geplatztes Blutgefäß hinter seinem Magen. Lunge und Herz waren zu schwach, um dieses Leid zu überleben. Auf seinen Wunsch hin erfolgte am Nachbarort von Putbus, wo er seine Kindheit verbracht hatte, bei Lauterbach, die Seebestattung.

Bis ins hohe Alter versuchte er als Agrarwissenschaftler mit seinem fundierten

Fachwissen aktiv in die Politik einzugreifen, um übertriebene Erwartungen in die „Zwangsvernässung der Peenewiesen“ und die Energiepolitik zu kommentieren.

An mehreren Begegnungen konnten früher meine Angehörigen Arthur und Valentina kennen lernen und wir bekamen auch einen Eindruck vom großen Grundstück in Warsow.

Arthur blieb bis zu seinem Lebensende eng mit unserer Heimat verbunden, die er oft mit seiner Familie besuchte und auch bei den Kunzendorfer Heimattreffen teilnahm. So ist es kein Zufall, dass ich zuerst über die Sudetendeutsche Landsmannschaft vom Tode Arthurs erfuhr.

Valentina und ihrer Familie gilt unsere aufrichtige Anteilnahme!

Erwin Sprinz, Leipzig

KATSCHER

Wir gratulieren zum Geburtstag:

*Helga Venohr, Köckter Str. 10, OT Röwitz,
38486 Klötze, Tel. 039008 400,
helga.venohr@gmail.com*

Nachruf

Holger Schröfel teilte uns mit, dass sein Vater Heinz Alois SCHRÖFEL am 7. April 2024 verstorben ist.

Geboren wurde er am 19.6.1940 in Neudorf /Glatz als letztes von sieben Kindern der Eheleute Bernhard Schröfel und Maria, geb. Ham. Die Eltern zogen kurz vor Heinz' Geburt von Katscher Nr. 35 nach Neudorf Nr. 22 und hatten dort einen landwirtschaftlichen Betrieb.

Ende der 1950er Jahre kamen alle nach Flensburg. Leider verstarb der Vater 1957 zuvor in Neudorf.

Heinz Schröfel heiratete 1964 Ursula Lorenz und sie bekamen die Kinder Holger, Heike und Gunnar. Vier Tage vor seinem Tod konnte er noch seine Diamantene Hochzeit miterleben.

Mit ihm haben wir wieder ein Mitglied unserer Adlergebirgsfamilien verloren.

Allen Angehörigen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.



Ein Geschichtchen vom Katscher

Es ist nun viele Jahre her, auch weiß ich den Namen des kleinen Jungen nicht mehr, von dem die Tante uns erzählte.

Dieser Junge war der deutschen Schriftsprache noch nicht ganz mächtig und so konnte das passieren, wovon man sich dann erzählte. Als er eines Morgens zu spät zur Schule kam, fragte ihn der Lehrer, warum er so spät komme. Seine Antwort, sich Mühe gebend, lautete: „Ich musste zo Richterbästeln die Plätzken tragen“. Gemeint ist, er musste zu Familie Neffe, Hausnummer 14, Besitzer Josef Neffe, diese flachen Kuchen tragen. Der Übername dieses Gehöftes ist bis heute „bei Rechtrbastln“. Diese Platzka – Fladen – waren meist ein einfaches Hefgebäck aus Gerstenmehl ohne Belag.

Josef Neffe, der letzte Besitzer, war der Enkel von Sebastian Michel – also des Rechtr Bastl, weil dessen Vater Josef Michel Dorfrichter in Katscher war und auch mein Ahne ist. Bis 1848 übten Dorfrichter die niedere Gerichtsbarkeit aus, ihrer Herrschaft rechenschaftspflichtig, denn sie waren bis dahin Leibeigene. Hier war es der Reichenauer Graf. Ab 1848 gab es dann die Ortsvorsteher, die den staatlichen Organen unterstellt waren. So ein Übername kann sich Jahrhunderte halten, wie man sieht.

Wer weiß das noch? Heute erschließt es sich nur noch manchem Ahnenforscher.

Elfriede Baars

BIELEI

Wir gratulieren zum Geburtstag:

Helga Venohr

SCHEITHAU

Wir gratulieren zum Geburtstag:

Helga Venohr

PRORUB

Wir gratulieren zum Geburtstag:

Anni wurde am 20.1.1928 als 7. Kind der Eheleute Franz-Karl und Hermine Biedermann, geb. Diwischek, in Himmlisch-Ribnei Nr. 112 („Hons-Mühle“) geboren. 1942 brannte das Anwesen nieder



und die Familie zog nach Saufloß Nr. 21 um, wo der Vater ein Haus gekauft hatte.

Nach der Vertreibung kamen sie 1946 nach Wittenberg, wo Anni an verschiedenen Arbeitsstellen tätig war. 1953 verließ sie die ehemalige DDR und siedelte nach Mainz um, wo sie am 20.10. ihren Schulfreund Josef Fiedler (kam ebenfalls aus Himmlisch-Ribnei) heiratete. Er saß in der Schule hinter ihr und hat wohl ihre langen Zöpfe öfter in ein Tintenglas in der Schulbank gesteckt.

Gemeinsam konnten sie sich über die Geburt ihrer 2 Töchter (geb. 1955 und 1961) und später über 4 Enkel und 4 Urenkel freuen. 1957 baute sie mit ihrem Josef in Mainz-Hechtsheim ein Geschäftshaus und gründeten die „Elektrofirma Fiedler“. Anni wurde von ihren Mitarbeitern als Chefin sehr geschätzt, und deren Wohl war ihr sehr wichtig. 1998 gaben sie das Geschäft aus Altersgründen auf.

*Manfred Ehspanner, An der Eisenbahn 3,
06862 Dessau-Roßlau,
Tel. 034901 84443*

Am 30.12.2015 starb ihr lieber Mann Josef.

Nachruf

Am 12.2.2024 ist unsere Heimatfreundin Anni FIEDLER, geb. Biedermann, in einem Pflegeheim in Simmern/Hunsrück (in der Nähe des Wohnortes ihrer 2. Tochter Conny) im gesegneten Alter von 96 Jahren verstorben.

Anni war es sehr wichtig, dass ihre Nachkommen unsere geliebte Heimat, das Sudetenland, kennen lernten. Sie pflegte bis zuletzt Kontakte zu Heimat-Bekannten, u. a. zu mir. Ich habe sie auch einmal mit meiner Frau besucht. Sie war außerdem fleißige Leserin unserer Heimat-Zeitschrift „Mei Heemt“.

Nachruf

Am 2.1.2024 (*11.07.1932) verstarb in Wismar, im Alter von 91 Jahren, Edeltraud KIDSCHUN, geb. Stwrtetschka. Sie stammte aus Untergießhübel Nr. 44.

Um sie trauern ihre Kinder, Enkel und Urenkel, sowie viele Anverwandte.

Allen ihren Angehörigen gilt unsere herzliche Anteilnahme.

*Wolfgang Falke, Ludwig-Reinhard-Str. 18,
19258 Boizenburg, Tel.: 0172-7186678,
mailto:wofalke@gmx.de*

SATTEL

**Herzliche Glück- und Segenswünsche
zum Geburtstag:**

Nachrufe

Von Frau Traudl Vogel erfuhr ich, dass Frau Brunhilde DÖRNER aus Maintal am 19.10.2023 verstorben ist. Frau Dörner war die Frau von Dörner Raimund, der uns mit seiner Musik in Kronach und in Mitwitz bei den Adlergebirgstreffen viel Freude machte.

Im Dezember 2023 verstarb auch Frau Edeltraud RADOWITZ /Dörner im Alter von 85 Jahren. Nach der Vertreibung wohnte sie mit ihrer Familie in Hoppenwalde, Schleswig-Holstein. Ihren Lebens-

abend verbrachte sie in der Nähe Ihrer Tochter in Templin.

Den Angehörigen gilt unsere herzliche Anteilnahme.

Wie ich jetzt erst erfahren habe, verstarb am 22.04.2022 Herr Ludwig ILLNER, geb. 28.06.1933. Sein Vater war der Besitzer der „Scherlichmühle“, ein beliebtes Ausflugsziel im Gebirge in Sattel.

Seiner Familie gilt unser aufrichtiges Beileid.

Die Scherlichmühle

Ursprünglich standen dort Postlers Mühle und ein Wildhaus. Das Wildgehege gehörte lange Zeit der Adelsfamilie Colloredo-Mansfeld aus Opočno. Im Jahr 1902 wurde die Mühle zu Zwecken eines Ausflugsrestaurants umgebaut und später wurde im örtlichen Sägewerk Baumaterial für den Bau einer Hütte am Šerlich vorbereitet. Von dort wurden sie mit Pferdekutschen transportiert. In den Jahren 1929–30 wurde das Gasthaus in eine Berghütte in der Šerlišký mlýn umgebaut und um eine Etage erhöht.

Der Wildpark wurde kürzlich einer kompletten Rekonstruktion unterzogen.

(Quelle: Internet)

POLLOM

Herzliche Geburtstagsgrüße gehen an:

Nachruf

Ebenfalls im Dezember verstarb plötzlich Günter CZEPEK, der Sohn von Ludmilla Czepek /Zeuner, Oberlangenstadt.

Unser herzliches Beileid.

*Norberta Steingruber, Fraunhoferstr. 6,
86399 Bobingen, Tel.: 08234-2929,
mailto:nora.steingruber@web.de*

PLASSNITZ

Die allerbesten Glückwünsche zum Geburtstag:

Nachrufe

Am 6.3.2024 verstarb in Plaßnitz Johann KUCHAR im Alter von 88 Jahren nach kurzer Krankheit.

Er wurde am 17.7.1935 in Plaßnitz Nr. 39 (jetzt Nr. 121) als Sohn von Johann Kuchar und seiner Frau Emma, geb. Herzig, geboren. Verheiratet war er mit Gretel Seidel aus Plaßnitz Nr. 11, die bereits 2009 verstarb.



Die Trauerfeier fand am 11.3.2024 in der Kirche St. Nikolaus in Dobran statt.

Anschließend erfolgte die Beisetzung im Familiengrab.

Um ihn trauern seine Kinder Josef und Eva mit ihren Familien.

Ihnen allen gilt unser aufrichtiges Beileid.

Dem Internet konnte ich entnehmen, dass Alfred POSTLER, geb. 11.6.1931 Plaßnitz Nr. 64, bereits am 21.7.2014 in Neuenburg verstorben ist.

Er war der Sohn von Fridolin Postler, Maurer in Plaßnitz Nr. 64 und seiner Ehefrau Ottilie.

Um ihn trauern seine Frau Elsbeth, sowie die Familie seines Neffen Werner Birlhelmer.

SCHEDEWIE

Alles Liebe und Gute für's neue Lebensjahr:

*Margit Anspann, Rothenstädter Str. 4,
92694 Etzenricht, Tel.: 0961-44768,
mailto: Margit.Anspann@gmx.de*

DESCHNEI

Herzliche Glückwünsche, Gesundheit und Gottes Segen fürs neue Lebensjahr:

Allen Jubilarinnen und Jubilaren, die einen runden oder halbrunden Geburtstag erleben dürfen, gratuliere ich im Namen aller Heimatfreunde ganz besonders herzlich. Mögen Sie ihren Ehrentag bei guter Gesundheit im Kreis von Familie und Freunden verleben.

Nachruf für Friedrich Zeipelt

Am 27. Februar 2024 verstarb unser Heimatfreund Friedrich Zeipelt nach sehr langer Krankheit im Lucas-Cranach-Haus Alten- und Pflegeheim Kronach.

Um ihn trauern sein Sohn Burkhard und seine Schwiegertochter Edeltraud, sowie sein Enkel Markus und seine Enkelin Katrin mit ihren Familien, sowie sein Bruder Horst.

Er war bekannt als Fritz, wurde am 16.11.1929 als ältester Sohn der Eheleute



Friedrich Zeipelt (Petersch Franza Fritz) und seiner Ehefrau Emma, geborene Proß, aus Klein Auerschim, in Deschnei geboren. Mit seiner zwei Jahre jüngeren Schwester Olga wuchs er in einem behüteten Elternhaus auf.

Das Schicksal der Familie änderte sich schlagartig 1945, denn der Vater war einer der Deschneier Männer, die am 15. Juni von Tschechen ermordet wurden. Im August desselben Jahres kam dazu die Vertreibung der Deutschen.

Würzelsdorf bei Kronach wurde vorerst das neue Zuhause der Familie Zeipelt.

Fritz war inzwischen 17 Jahre alt. Er erlernte und vollendete eine Lehre als Werkzeugmacher bei den „Metallwerkstätten Kronach“. In diesem Betrieb arbeitete Fritz bis zu seiner vorzeitigen Verrentung mit 59 Jahren. Akute Herzprobleme waren die Ursache.

Bei einer Tanzveranstaltung in Burgstall (Mitwitz) lernte Fritz seine Frau Marga kennen. Er heiratete sie am 28. November 1952 und zog mit ihr in ihr Elternhaus nach Zollbrunn. Am 12. Juni 1954 wurde sein erster und einziger Sohn Burkhard geboren.

Fritz war 57 Jahre Mitglied der Schützengesellschaft Kronach. Er wurde 1975 Schützenkönig.

Sein großes Hobby war die Jägerei. Er wurde im vergangenen Jahr für 70 Jahre Mitgliedschaft im Jagdschutz- und Jägerverband Kronach e.V. geehrt. Fritz war Jagdpächter des Jagdreviers Seelach II, das er 43 Jahre betreute.

Die Familie Zeipelt lebt in Gehülz, ein Ortsteil von Kronach. Es wurde ein Haus gebaut, in dem Eltern und Kinder Platz hatten.

Im Jahr 2011 wurde Fritz abermals schwer krank. Lähmungserscheinungen machten sich bemerkbar. Im Klinikum Kulmbach wurde er am Kopf operiert. Nach der Reha ging es wieder aufwärts. Nach einem bestandenen praktischen Führerscheintest kaufte er sich ein neues Auto.

2015 setzte bei Fritz Demenz ein. Er spürte es selbst, denn er verlor seine Sprache. Daraufhin fuhr er kein Auto mehr, er ging ohne Waffe, in Begleitung seines Sohnes, weiterhin zur Jagd.

Auch Fritz' Ehefrau war zwischenzeitlich schwer erkrankt. Sie litt an Parkinson und Demenz. Zwei Jahre wurden Mutter und Vater aufopferungsvoll Tag und Nacht von Sohn Burkhard und Schwiegertochter Edeltraud gepflegt. Am Ende ihrer Kräfte gaben sie die Eltern ins Pflegeheim. Die Mutter starb im Dezember 2021.

Am 27. Februar vollendete sich das Leben unseres Heimatfreundes Fritz im Alter von 94 Jahren. Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung war am 18. März.

Im Namen aller Heimatfreunde übermittele ich der trauernden Familie mein aufrichtiges Beileid.

Abriss des Hotel Michel

Schon seit Längerem läuft in Deschnei eine Diskussion über den Abriss des Hotels Michel. Nun nimmt die Sache Formen an. Nachstehend ist die Zusammenfassung einer öffentlichen Sitzung das Thema.

Auf einer öffentlichen Debatte wurde am Freitag, dem 23. Februar 2024, von der Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Museum für Wintersport, Tourismus und Handwerk die Zukunft des Hotel Michel vorgestellt und diskutiert.

Der Bauträger präsentierte den Bürgern von Deschnei die Zukunft des Nationalhauses, welches ein herausragendes Merkmal des Dorfes darstellt.



Hotel Michel aktuell

Das jetzige Gebäude, das in den 1920-er Jahren erbaut wurde, wird abgerissen und auf dem Gelände des ehemaligen Hotels entsteht ein Appartementshotel mit Restaurant und Wellnesscenter.



Hotel Michel in Planung

„Eine Erhaltung des Gebäudes oder zumindest einer seiner Teile wurde wahrscheinlich nie in Betracht gezogen. Das Argument dafür war die finanzielle Schwierigkeit des Wiederaufbaus, die Unpraktikabilität der derzeitigen Innenräume und die geringe Nutzbarkeit eines solchen Projekts“ betonte der stellvertretende Bürgermeister Jakub Dvořák in der Märzausgabe der Gemeinde Deschnei. Man sei aber bestrebt, die Anforderung einer ausreichenden Anzahl von Parkplätzen auf dem

Grundstück des Investors zu erfüllen, um dem neuen Projekt ein möglichst ansprechendes Erscheinungsbild und größtmögliche Sicherheit für die öffentliche Nutzung des Gebäudes und Einbindung in das Leben der Einwohner der Gemeinde zu bieten.

Weiter betonte Jakub Dvořák: „Es ist sicher, dass dieses Gebäude mit 50 Wohneinheiten das Erscheinungsbild des Dorfkerns verändern wird. Im Hinblick auf die bisherigen Schritte muss jedoch eingestanden werden, dass die Gemeinde in der Vergangenheit vor allem Einflussmöglichkeiten auf das Projekt hatte und nun außer der Klärung der Details oder der Mitarbeit im umliegenden öffentlichen Raum nicht mehr viele Optionen übrigbleiben, dieses wichtige Gebäude für das Zentrum zu beeinflussen.“

Weitere Informationen zur öffentlichen Debatte über die Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Nationalhauses finden Sie in der Märzausgabe der Gemeindezeitung „Deštník“.

TANNDORF u. MICHOWIE

Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag, Gesundheit und Gottes Segen:

Fortsetzung der Tanndorfer Chronik

Natur der Bewohner; Eigenarten

Die Adlergebirgler sind ein Menschen-schlag, der mit den Schlesiern in der Volkssprache stammverwandt ist. In seinen Eigenschaften tritt er jedoch grund-verschieden in Erscheinung.

Sprachliche Zugehörigkeit:

Schon die Lage des Adlergebirges lässt erkennen, dass seine Bewohner in sprachlichem Zusammenhange mit dem großen deutschen Mutterlande stehen.

Die Glatzer Mundart des schlesischen Sprachstammes reicht auch über das Adlergebirge. Die Mundart der Adlergebirgler ist daher ein Randzweig des Glätzschen. Wohl haben sich in den einzelnen Tallandschaften des Gebirges geringe örtliche Verschiedenheiten ausgebildet, aber immer und überall klingt die Sprache kräftig und ist trotz der äußeren Derbheit nicht ohne Wohllaut. Sie ist ein Spiegel für den Volkscharakter und die treffenden Worte des Glatzer Heimatdichters Bruno Neugebauer haben auch diesseits der Grenze volle Geltung.

*„Wie mer denka, tun mer reda, Monchmool klingt's ju a wing groob;
Oober doos is ne dos schlemmste, denn halt ährlich is's gootloob!“*

Religiösität:

Als schöner Zug seines Charakters ist sein Ernst und seine Religiösität zu werten, denn in allen Notlagen und bei allen Widrigkeiten der rauen Natur, bei Unglück, in Krankheit und Tod, kurz in allen Drangsalen des Lebens sucht er Trost im Gebete. Allerdings spielen bei vielen Bewohnern auch Lostage und Aberglaube eine große Rolle.

Genügsamkeit:

Die Bewohner zeigen sich in allen ihren Eigenarten als echte Gebirgsbewohner. Die Armut zwingt sie zu einem Sich-selbst-begnügen bei der Arbeit, denn durch äußerste Einfachheit in der Lebensführung und durch Ausschließung fremder Arbeitskräfte ist es dem kleinen Gebirgsbauer möglich, sich auf seinem Besitztume zu erhalten.

Sparsamkeit:

Der überaus karge, mit dem Aufwande aller Kräfte mühsam erzielte Erwerb läßt

die Gebirgsbewohner genügsam und sparsam, ja oft geizig erscheinen, wie das Familie und Hausgenossen, ja sogar die eigenen Kinder oft genug erfahren müssen, die bisweilen ärger gehalten werden als das liebe Vieh.

Lebensstimmung:

Diese Sparsamkeit verbunden mit den überaus elenden Erwerbsverhältnisse kann eine freudige Lebensstimmung nicht aufkommen lassen. Der stete Kampf mit den Widerwärtigkeiten der Natur sowie die ständige Sorge um das tägliche Brot hält jeden Frohsinn fern. Die Grundstimmung des Gebirglers ist darum zumeist ernst und verschlossen. Sie sind nicht nur den Fremden gegenüber misstrauisch und zurückhaltend, auch allem Neuen gegenüber zeigen sie sich zunächst abwartend und vorsichtig. Obwohl in seinen Grundzügen gutmütig und offenherzig sind, werden sie untereinander sehr mitteilksam. Ja sogar klatschsüchtig.

Schlaueit:

So ehrlich und wortgetreu der Bewohner ist, sucht er doch durch natürliche Schlaueit, oft durch berechnendes Zögern und kluge Langsamkeit oder Zurückhaltung seinen Vorteil zu erreichen oder seinen Verpflichtungen zu entgehen, wenn sie ihn lästig dünken.

Zumeist einzeln wohnhaft, ist, fühlt und gibt er sich selbständig, ist rechthaberisch und ob seines krankhaften Ehrendünkels zu Rechtshändeln geneigt.

Arbeitseifer:

Sonst nicht gerade pünktlich, ist er rastlos tätig, ruhig und arbeitsam; da er sich nur bei größtem Fleiße auf der angestammten dürrtigen heimatlichen Gebirgsscholle erhalten kann, weiß er nun im Allgemeinen

die körperliche Arbeit zu schätzen und bleibt neuzeitlichen Bildungsbestrebungen sehr wenig zugänglich.

Lebensauffassung:

Obwohl der Gebirgler ungemein zähe am Althergebrachten hängt, hat er doch die alte kleidsame Volkstracht abgelegt und so manchen schönen Brauch der Vorväter aus der Übung kommen lassen. Immerhin spiegelt sich noch in ihrer religiösen Anlage in Sitte und Brauch zu den kirchlichen Festzeiten des Jahres wie auch zum Kirchenfeste (Fahrt) und zum Kirchweihfeste (Kermß) die Lebensauffassung alter vergangener Geschlechter wider.

*Ihre /Eure Ortsbetreuerin
Brigitte Hoffmann,
Kreistr. 34, OT Dankerode,
06493 Harzgerode,
Tel.: 039484-2121,
mailto:Brigitte_Hoffmann@gmx.de*

GROSS-AUERSCHIM

Zum Geburtstag die besten Wünsche:

Nachrufe

Am 19.12.2023 starb Sieglinde VOLL, geb. Dittrich, in Bandau. Ihr Ehemann Martin verstarb bereits am 7.6. 2023. Ihre Trauerfeier mit Urnenbeisetzung fand am 14.1.2024 am Bandauer Friedhof statt. Um sie trauern ihre Tochter Gabriele, Tochter Kerstin mit Sven, Enkel und Urenkel.

Sie wurde als 9. Kind der Eheleute Emil und Anna Dittrich, geb. Stumpf, am 19.3.1942 in Padol 9 geboren. Die Familie kam ab 27.6.1946 nach Hohenhenningen, Kreis Salzwedel. Der Vater stammte aus Rampusch, die Mutter aus Groß-Auerschim. Sie war die letzte der Kinder und hat mir vor Jahren noch die Namen und Daten ihrer Geschwister mitgeteilt. Sie war schon lange invalide.

Erst jetzt erfuhr ich, dass Leopold DITTRICH, ihr Bruder, bereits am 4.2.2020 in Hohenhenningen verstorben ist. Seine Tochter Ilona hatte über den Verein nach Vorfahren gesucht und um Auskünfte gebeten.

Geboren wurde er am 19.8.1936 in Padol und ging mit uns in Groß-Auerschim drei Jahre zur Schule. Seine Frau starb bereits 2015. Sie hinterlassen die Kinder Ilona, Lydia und Mario mit Familien.

Am 14.2.2024 starb Dr. agr. Arthur CHUDY nach akuter Krankheit. Geboren wurde er am 21.12.1936. Sein Vater war Förster bei der Herrschaft Solnitz-Quasnei, Forstbereich Padol, wo die Familie

auch im Forsthaus wohnte. Der Großvater Johann Chudy stammte aus Südböhmen, war durch das Militär nach Ostböhmen gekommen, hatte dort geheiratet und gelangte dann als Waldheger ins Adlergebirge. Sein Enkel Arthur besuchte mit uns drei Jahre lang die Schule in Groß-Auerschim, die eine Winterexpositur oben in Padol hatte. Er wurde am 27.8.1946 mit seiner Mutter im Waggon 34 mit weiteren 28 Prorubern zur Insel Rügen ausgesiedelt. Der Vater konnte erst 1948 zu seiner Familie gelangen. Er arbeitete weiter dort als Oberförster und starb 1974 in Putbus, seine Frau Elfriede, geb. Neugebauer, starb 1993. Sie stammte von Kunzendorf und hatte dort eine weit verzweigte Verwandtschaft. Daher auch die enge Verbindung von Arthur zu ihnen und der eigentliche Nachruf unter Kunzendorf!

Den Angehörigen unser herzlichstes Beileid.

RASSDORF

im Juni, Juli und August keine Geburtstage.

KLEIN – AUERSCHIM

Gesundheit und Glück zum Geburtstag:

Als Kinder sangen wir: „Summr Kärwla flieche ei die griene Wiese on breng mr a goldan Massrla mit“ und ließen das Marienkäferchen vom Finger wegfliegen. Hier sagt man Mutschekiebschen – auch ein schöner Name.

Möge uns der kommende Sommer nicht zu große Hitze bescheren.

Das wünscht uns allen

*Eure Ortsbetreuerin
Elfriede Baars,
Faulmannstr. 16, 06118 Halle,
Tel.: 0345-5232944,
mailto:elfbaars@aol.com*



Heimatkreisbetreuer:

Rudolf Karger

Talhofstraße 37 • 89518 Heidenheim

Tel. 07321 43798 • E-Mail: rudolf.karger@t-online.de

Kontonummer für das Grulicher Ländchen

Bankverbindungen: Sparkasse Altötting-Mühldorf

BIC: BYLADEM1MDF • IBAN: DE50 7115 1020 0000 1034 57

Liebe Landsleute, liebe Grulicher,

wieder ist ein Jahr vergangen, seit wir uns beim Grulicher Treffen begegnet sind.

Auch in diesem Jahr lade ich Sie herzlich zu unserem **74. Grulicher Treffen in Giebelstadt am 15. bis 16. Juni 2024** ein.

Wir sind wie immer im Gasthof LUTZ in Giebelstadt, Ingoldstadter Str. 17, Tel. 09334 205, E-Mail: gasthof-lutz@web.de

Für die Übernachtung und die Anreise muss jeder selbst sorgen.

Sicher wird es wieder ein frohes Wiedersehen und ein geselliges Zusammensein werden, auf das wir uns gemeinsam freuen.

Es ladet sie herzlich ein,

*Ihr Heimatkreisbetreuer des Grulicher
Ländchens Rudi Karger*

GRULICH

Geburtstagsglückwünsche:

ROTHFLOSS UND OBER HEIDISCH

Heimatliche Grüße sendet allen Landsleuten aus Nieder- und Ober-Erlitz

Ihre Ortsbetreuerin

*Marianne Rosenbusch, geb. Bschorner,
Tel. 03673630084*

NIEDER HEIDISCH, ROTH- FLOSS UND OBER HEIDISCH

Allen genannten und nicht genannten Landsleuten, die in den Monaten Juni, Juli und August Geburtstag haben, gratuliere ich herzlich und wünsche ihnen Gottes Segen, Zufriedenheit und viele schöne Stunden im neuen Lebensjahr.

NIEDER HEIDISCH

Nachrufe

Bei Nichtzustellung eines Briefes an Herrn Ronald LACHNIT (*04.05.1933, Ober Heidisch), zuletzt wohnhaft in 73492 Rainau Dalkingen, wurde von der Deutschen Post mitgeteilt, dass der Empfänger verstorben sein soll. Das wurde mir auch von Frau Ursula Engemann bestätigt. Das Sterbedatum ist nicht bekannt.

Aus Todesanzeigen in Zeitungen wurde bekannt:

Herr Rudolf JENTSCHKE (*06.01.1935, Ober Heidisch), †14.12.2022 in 89522 Heidenheim;

Herr Edi SCHWINGS (*10.05.1932, Rothfloss), †10.09.2021 in 37213 Witzhausen;

Herr Rudolf NENTWICH (*02.10.1931, Rothfloss), †04.07.2022 in 35745 Herborn.

Wer kennt die aktuellen Adressen?

Nachstehend Genannten konnte die Post an die letzte mir bekannte Adresse nicht zugestellt werden:

Anni **WIRKER**, geb. Katzer,
04603 Wilchwitz;

Johanna **KLATT**, geb. Bergmann,
73527 Herlikofen;

Helga **RATHMANN**, geb. Jentschke,
09669 Frankenberg.

***Wo ein Mensch glücklich ist, hat ein
anderer dafür gesorgt.***

(Aus England)

*Herzliche Grüße! Ferdinand Brückner,
Hans-Otto-Str. 15, 10407 Berlin,
Tel. 030 4251551, mail: ferdinand.
brueckner@t-online.de*

NIEDER LIPKA

Allen ehemaligen Landsleuten aus Nieder Lipka herzlichen Glückwunsch und viel Gesundheit zu ihrem Geburtstag:

MITTEL LIPKA

Allen Geburtstagskindern aus Mittel Lipka herzlichen Glückwunsch und alles Gute zu ihrem Geburtstag:

Sollte es neue Nachrichten oder Änderungen in Mittel Lipka geben, bitte teilen Sie es mir mit.

*Rudolf Karger, Heidenheim,
Tel. 07321 /437 98*

Email: rudolf.karger@t-online.de

OBER-LIPKA

Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag:

Liebe Grüße Gottfried Schwarzer

Liebe Leser

Im Rahmen meiner Familienforschung väterlicherseits bin ich auf der Suche nach Vorfahren von meinem Vater, Herr Erwin Rudolf SCHMOCK, geb. am 03.01.1932 in Ober Lipka /Tschechien, gest. 06.06.1986 in Rostock, als Sudetendeutscher (Mähren) im Jahre 1945/1946 als Vertriebener /Aussiedler nach Deutschland /Groß-Godems Kreis Parchim gekommen.

Er kam zusammen mit seiner Familie, seinem Vater Anton Schmock (geb. 10.10.1894) und seiner Mutter Friederike Schmock (geb. 22.09.1902, geborene Kosch) aus Ober Lipka in die Sowjetische Besatzungszone und wurde in Groß-Godems (DDR) angesiedelt. Die entsprechenden Transportlisten liegen mir inzwischen vor. Leider fehlen mir Informationen zu Geschwistern meines Großvaters Anton Schmock (Ernst Schmock geb. 16.03.1902, Johann Schmock, geb. 07.10.1888, Stefanie Schmock, geb. 08.03.1893) und deren Verbleib nach der Vertreibung. Die Kirchenbücher geben leider auf Grund der Sperrfrist von 110 Jahren bisher keinen Aufschluss darüber.

In erster Linie fehlen mir aber Informationen über die Familie meiner Großmutter, Frau Friederike Schmock, geb. KOSCH (geb. 22.09.1902, gest. 09.01.1980), insbesondere zu ihrer Schwester, **Frau Stefanie geb. Kosch** (geb. 10.08.1896 in Ober Mohrau, verheiratete Schubert / Barfuss), die laut mir vorliegender Information nach der Vertreibung aus dem Sudetenland in **4851 Nellschütz, Krs. Weißenfels, Hohe Strasse 1** angesiedelt

wurde. Frau Stefanie Kosch /Schubert / Barfuss hatte zwei Kinder aus erster Ehe - Schubert Johann (geb. 1923) und Schubert Alois (geb. 1926), über deren Verbleib leider ebenfalls nichts bekannt ist. Möglicherweise kann beiliegendes Foto, das ich jetzt gefunden habe, Aufschluss über den Verbleib der Geschwister meiner Großmutter (weitere 7 weibliche Personen, geboren in Ober Mohrau) geben.

Durch die Veröffentlichung des Fotos können vielleicht Personen gefunden werden, die die Familie Kosch oder Schmock kannten bzw. in dieser Richtung Ahnenforschung betreiben.



Foto: Anton Schmock als Kind in Ober-Lipka



*Ober-Lipka, Familie Kosch
(Geschwister) aus Ober Mohrau / zuletzt
Ober Lipka- aufgenommen ca. 1970 in
Groß Godems /Kreis Parchim*

Für eventuelle Rückfragen können Sie mich per Telefon unter 0151 22791075 oder per email anne.kutzschebauch@web.de kontaktieren.

*Vielen Dank vorab für Ihre Bemühungen.
Mit freundlichen Grüßen
Anne Kutzschebauch*

HERRNSDORF

Herzliche Glückwünsche, Gesundheit und Wohlergehen zum Geburtstag,

Nachrufe für Hedwig Winter und Helmut Rupprich

Hedwig Winter war eine Tochter der Leopoldine Winter und wurde am 21. März 1926 in Krummwasser geboren. Durch die Eheschließung der Mutter mit Rudolf

Rupprich, ist sie nach Herrnsdorf gekommen. Der neue Wohnsitz der Familie Rupprich wurde im September 1946, durch die Vertreibung, Sellin auf der Insel Rügen. Hedwig ging dann später nach Ingolstadt in Bayern.

Am 02.01.2022 ist sie in Ingolstadt im Krankenhaus verstorben. Wegen Corona wurde sie eingeliefert. Ihr Wohnort war bis dahin das Caritas-Altenheim St. Josef in Ingolstadt. Sie war bereits dement und hatte Betreuung im Heim. Durch die Nachforschungen einer Nichte aus Sellin stellte sich heraus, dass sie ein soziales Begräbnis durch die Stadt Ingolstadt bekommen hatte...eine traurige Geschichte.

Helmut Rupprich war ein Sohn von Rudolf Rupprich und Leopoldine Winter, geboren am 08. Mai 1940 in Herrnsdorf. Helmut ist am 16.07.2023 zu Hause in Sellin verstorben und am 11. August 2023 in Baabe auf dem Friedhof beigesetzt worden.



*Hedwig Winter,
ca. Ende der
1940er Jahre.*



Helmut Rupprich

Herzlich grüßt Euch Bertram Eder,

Tel. 038308-2205,

E-Mail: tischlereder@t-online.de

*Anschrift: Elisenstraße 4 in
18586 Göhren auf Rügen.*

Über Informationen freue ich mich sehr.

Ich erinnerte mich auch an meinen Onkel, der auch aus Lichtenau kam und sein Akkordeon liebte und ihm ähnlich sah. Er hieß Johann Bergmann und hatte auch viel Humor.

Hans Katzer zeigte bei unserer gemeinsamen Fahrt nach Grulich auch großes Interesse an den vielen Veränderungen und an seinem Geburtshaus.

Nach einem langen Leidensweg von 3 Jahren verstarb er. Er war vorher nie im Krankenhaus und so fiel ihm der Leidensweg auch nicht leicht. Gott, der himmlische Vater nehme den Hans auf in sein Reich, und schenke ihm den ewigen Frieden. Er ist wieder mit seiner Frau vereint. Wir wünschen der Familie Gottes Beistand und Hilfe.

In heimatlicher Verbundenheit

*Manfred Rupprecht,
Tel. 05353/8989*

Liebe Lichtenauer!

Ein lieber Mensch hat unsere Gemeinde verlassen.

Am 28.1. 2024 ist Hans Katzer verstorben. Ich habe sehr gute Erinnerungen an ihn. Bei unseren gemeinsamen Fahrten nach Grulich /Lichtenau und bei den Heimattreffen in Holtheim hat er immer für die musikalische Unterhaltung gesorgt. Er und sein Akkordeon haben zusammen gepasst und er unterstrich damit auch den Musiktitel „Aus Böhmen kommt die Musik“.



LINSdorf

Allen Geburtstagskindern die besten Wünsche, Gesundheit und Gottes Segen:

So wünsche ich Euch eine schöne Sommer- und Urlaubszeit. Bleibt mir soweit gesund und bis zum nächsten Mal grüßt Euch ganz herzlich

*Eure Martha Kubelka,
Tel. 06956 9566*

NIEDER- UND OBER ULLERSDORF

Allen Landsleuten aus den Ullersdörfern ein herzlicher Glückwunsch und alles Gute zu ihrem Ehrentag, den sie in den Monaten Juni, Juli und August 2024 feiern.

Liebe Ullersdorfer,

ich würde mich freuen, wenn ihr mir neue Nachrichten oder Änderungen zukommen lasst.

*Euer Betreuer
Rudolf Karger,
Tel. 07321/ 43798,
Email: rudolf.karger@t-online.de*

WICHSTADTL, DEUTSCH PETERSDORF, WÖLLSDORF UND ZÖLLNEI

Liebe Landsleute!

Als Nachfolger von Schwester Theresita und neuer Ortsbetreuer von Wichstadtl, Deutsch Petersdorf, Wöllsdorf und Zöllnei möchte ich Sie herzlich grüßen und Sie, liebe Landsleute, bitten, mich bei dieser Tätigkeit zu unterstützen (Nachrufe u.a.)

Ich gratuliere allen Geburtstagskindern sehr herzlich zum zu ihrem Geburtstag und wünsche Ihnen Gesundheit und Wohlergehen.



Nachrichtensammlerin:
Sonja Jendras
Berliner Str. 41, 55131 Mainz,
Tel. 06131 573611
E-Mail: sonja.jendras@gmx.de

MÄHRISCH-ROTHWASSER

*Ihre Nachrichtensammlerinnen wünschen
eine schöne Sommerzeit!*

*Sieglinde Illichmann Tel.: 06252/71136
Sonja Jendras Tel.: 06131/573611*

Wir gratulieren

Frau Ilse JESCH, geb. Skandera, feierte am 10. November 2023 ihren 90. Geburtstag.

1946 wurde sie mit ihrer Mutter und ihrem 9 Monate alten Bruder aus der Heimat vertrieben.

In Fulda fanden die drei Aufnahme bei der Familie Diezemann. Auch Ilse's Vater stieß nach der Suche durch das Rote Kreuz zur Familie.

Bei Reparaturarbeiten 1948 an den Bahn-
gleisen in Fulda wurde der Vater von einer

Lok erfasst und verstarb an den schweren Verletzungen.

Dieser zweite Schicksalsschlag war für die kleine Familie schwer zu verkraften. Die Großeltern konnten keinen Trost spenden, als tschechische Bürger war ihnen eine Reise hinter den Eisernen Vorhang nicht erlaubt.

Nach dem Schulabschluss lernte Ilse bei der Firma Mehler Näherin und leistete dort in der Mustergruppe bis zur Rente hervorragende Arbeit.

1967 heiratete sie ihren Ehemann Stefan Jesch und lebte fast 40 Jahre in Pilgerzell. 2012 verstarb ihr Ehemann.

2018 zog sie zu ihrer Schwägerin auf den Aschenberg und seit kurzem wohnt sie, bei erträglicher Gesundheit, im Mediana Pflegestift in Fulda.

Sicher wird sie sich dort noch einige Jahre verwöhnen lassen.

*Dorothea Skandera
(Schwägerin)*

Nachrufe

Herr Bernd Bettner teilte mit, dass seine Mutter Gertrud BETTNER (Friedl), geboren am 28.10.1932, am 13.09.2023 verstorben ist.

Frau Bettner sei ganz friedlich im Pflegeheim eingeschlafen, in dem sie sich 1/4 Jahr aufgehoben fühlte. Sie wohnte zuletzt in Weilmünster.

Von Frau Ingrid Hartung mussten wir erfahren, dass ihre Mutter Hildegard KATZER (Bauer) geboren am 21.10.1927, am 19.06.2022 verstorben ist.

Frau Katzer wurde nach längerem Leiden erlöst. Sie wohnte zuletzt in Hosenfeld.

Eine Wanderung zum Schneeberg

Wenn ich heute als 89-jähriger an meine Jugendzeit denke, träume ich mich sozusagen in Erinnerungen hinein, die schemenhaft, wie aus dem Nebel auftauchen, mir erscheinen und wieder versinken. Sie sind wie Augenblicke einer Vision. Ich kann mich erinnern, es war im Sommer 1931. Zwei Prager Kolleginnen kamen nach Rothwasser, um in unserer schönen Gegend Urlaub zu machen. Sie mieteten sich bei meinen Eltern ein und ich war derjenige, der beiden Damen die Sehenswürdigkeiten der Umgebung zeigen sollte. Nichts tat ich lieber als das, denn die beiden waren hübsch und auch die Gipfel der Berge waren für mich immer schon Anziehungspunkte. Also rüsteten wir uns aus für eine Wanderung zum Schneeberg, für die wir 5 bis 6 Stunden Marsch einplanten. Nach einer Übernachtung in der Schutzbaude wollten wir gegen Mittag des nächsten Tages die Heimwanderung antreten. Wie geplant brachen wir schon sehr früh bei Sonnenaufgang zu dritt auf, jeder mit einem Rucksack und Proviant. Es schien ein schöner Tag zu werden, die Berggipfel waren noch in Nebel eingehüllt und die morgendliche Kühle regte uns zu flottem Gang an. Bald hatten wir Grulich hinter uns gelassen und nun ging es mühsam bergauf. Auf dem Weg zur Marchquelle gelangten wir nach Ober-Lipka und kehrten bei der „Biesguschigen Toni“ ein, die uns zuvorkommend bediente und uns eine heitere Kostprobe ihres berühmten Mundwerks gab. Ihre „biese Gusche“ war schon immer Anziehungspunkt für Gäste von nah und fern, denn alle wollten einmal ihre „Biesguschigkeit“ erleben.

Nach erholsamer Rast setzten wir unseren Weg fort. Immer steiler wurde der Anstieg und die Sonne heizte uns gehörig ein, obwohl die Luft angenehm kühl war. Endlich erreichten wir die Marchquelle. Beide

Pragerinnen waren ziemlich erschöpft, denn solche anstrengenden Wanderungen waren sie in der Großstadt nicht gewöhnt. Am liebsten hätten sie sich hingelegt, um einzuschlafen. Ich gab mir Mühe, sie angeregt zu unterhalten. Ich hielt mit beiden Händen die Marchquelle zu und sagte scherzend zu den Mädchen: „Die Leute in Mähren werden sich jetzt wundern, wenn kein Wasser mehr in der March fließt“. Das erheiterte die beiden und wir brachen auf zum Gipfel, bestaunten diesen gewaltigen Turm und genossen die herrliche Aussicht nach allen Seiten.

Es war ein glückliches Gefühl, meine Heimat in ihrer Schönheit aus dieser Perspektive betrachten zu können. Ich genoss die Eindrücke, die mir bis heute als Erinnerung erhalten blieben. Der Tag ging langsam zur Neige und wir bewunderten den farbenprächtigen Sonnenuntergang. Ringsum versanken die Täler im Dunkel, nur noch einige Berggipfel leuchteten fahl im goldgelben Licht. Dann verblasseten auch sie. Wir unterhielten uns noch lange in der Schutzbaude auch mit anderen Ausflüglern. Nach erholsamer Nachtruhe ließen wir uns das herrliche Schauspiel des farbenfrohen Sonnenaufgangs nicht entgehen, dessen Zauber mich heute noch fasziniert. Auf dem Heimweg kehrten wir wieder bei der berühmten Toni ein, die uns in ihrer Art herb, aber freundlich begrüßte. Wir und die anderen Ausflügler regten sie zu amüsantem Wortwechsel an, die unsere Lachmuskeln samt dem Zwerchfell auf heitere Weise strapazierten.

Nachdem wir uns mit Wurst, Semmeln und Bier gestärkt hatten, traten wir gemächlich den Heimweg an. Die letzte Wegstrecke humpelten meine Begleiterinnen und zu Hause in Rothwasser angekommen, pflegten die Damen ihre Blasen an den Füßen, priesen die Schönheit unserer

Berge und verzichteten die folgenden drei Tage auf jegliche Wanderungen.

Alfred Bauer
(nacherzählt von A. Kromp)

MÄHRISCH-KARLSDORF, MÄHRISCH-WEIßWASSER

Den Geburtstagskindern Gottes Segen:

Onser Grusser Puusch / Der „Braatwinkel“, ein Ortsteil von Karlsdorf



Diese unsere Heimat stellt ein abwechslungsreiches Mosaik aus Bergen und Hügeln, Becken und Senken dar, das auf fast allen Seiten von höheren Randgebirgen umschlossen wird. Einen Teil der Ostsudeten bildet das Altvatergebirge. Hier liegt am Fuße des Ebereschensberges der „Große Wald“ mit seinen herrlichen Fichten- und Tannenwäldern, von uns der „Grusse Puusch“ genannt. Näher bekannt für die Friesetaler wurde dieses ausgedehnte Waldgebiet durch den

alljährlichen Besuch des Dreifaltigkeitskirchleins und der Nordmährerbaude. Der Weg dorthin führte durch den im Tal gelegenen Karlsdorfer Ortsteil „Braatwinkel“ entlang des Friesebaches, auch zu seinem Ursprung, der in der Nähe gelegenen „Leopoldsquelle“.

Der „Große Wald“ gab den Bewohnern vieles. Durch seinen Holzreichtum ermöglichte er die Bürstenerzeugung als Hausindustrie der Karlsdorfer, während die Waldarbeiter bei schmaler Kost, ob Sommer oder Winter, härteste Arbeit verrichten mussten. Die Früchte des Waldes wie Beeren und große Mengen Pilze ergänzten den Speisezettel der meist armen Familien. Gegen geringe Gebühr konnten sich die Bewohner für den Winter mit Reisig versorgen.

Der Wald bot auch den Sommerfrischlern, die damals schon das Friesetal besuchten, die ersehnte Ruhe und Entspannung. Die reizvolle Landschaft lockte zahlreiche Wanderer an, die dem Alltag entrinnen und wieder Kraft tanken wollten.

Der Besitzer des „Großen Waldes“ war bis zum Ende des 1. Weltkrieges Fürst Liechtenstein. Nach der 1. Bodenreform durch die Tschechen um 1920 wurde er staatlicher Waldbesitz.

Für viele von uns war „onser Puusch“ ein Paradies und nach unserer Vertreibung bleibt uns nur die Erinnerung, in dieses Paradies kurzfristig zurückzukehren:

Satt doo dos schmucke Derfla mid'm Bergrecka on dam reifa Korn,

a Schnieberg, wu mr asu berglostich woarn,

Schelprich zeicht a freindlich Gesechte, groß raus prohlt sich dos Gerechte.

Grulich ganz prächtich vom Posche bewacht,

dr Brunna om Plotze Geschichte macht. Ruthwosser mid'm Schworza Barche, du stellr Hort,

Schienau, die lieblichr trautr Ort.

Hoflenz, asu schien eim Tole eigebett,

Friese, best nee winnicher nett.

Bockwitz, olla wull bekannt,

wu sich die Stroße zum Honbolka wand.

Korlsdorf, du geruhliche Sommerfresche,

bis zur Kerche fost aban wie of am Tesche.

Dos sein Derfr, die kenn mr sonst nant nee finda,

ei a Beldbichla muß ma se binda.

Wos do ei jedm Beldla zu ons kemmt,

is on bleiht onse Heemt.

Gerta Wiltschek

SCHÖNAU

Es sind keine Geburtstage zu verzeichnen.

Dem Internet wurde entnommen, dass

Herr Edmund BÜHN, geboren am 28.07.1933, bereits am 30.10.2008 verstorben ist. Herr Bühn wohnte zuletzt in Reichertsheim.

HERAUTZ, HOFLENZ, FRIESE

Alles Gute unseren Geburtstagskindern vom 01.06. - 31.08.2024:

Honbotta bliehn ofm Rande.
Die Glocka läuta zengstrem.
Mei Herze, etz is mr ne bande,
ich gieh ei memm Heimatlande
eis Därfla eim Tole heem.

Anna Lenzhofer

*Euer Edmund Bittner,
Tel. 09632/5243*

Dem Internet wurde entnommen, dass

Frau Olga RAU (Brixel), geboren am
20.04.1932, am 11.05.2017 verstorben ist.
Frau Rau wohnte zuletzt in Bubenreuth;

Herr Hermann LANGHAMMER, geboren
am 20.07.1943, bereits 2007 verstorben
ist. Herr Langhammer wohnte zuletzt in
Ludwigsburg.

Em Johanni rem

Ich bin dorch die Pesche ganga,
s wor em Johanni rem.
Vul Beern hon die Sträuchla gehanga,
a Rauscha hot ogefanga:
Ha, treffste salt doch noch heem?

Die Riehe stonda vum Weita,
die Vochl machta n Zocht.
Die Bärnla vu olla Seita,
a Glöckla hort ich wu läuta:
Etz hostes ju doch gewocht!

Ich bin ausm Posche komma,
do stonda die Wiesa eim Bliehn.
Sternbluma wie stelle Flomma,
Bloogläckla, Steennelka beisomma,
on Kafer fliecha on Binn.

Erinnerungen an Herautz

Sophie Gläser, Oberlehrerin in Herautz,
war eine sittenstrenge alte Jungfer. Ein-
mal war sie der Meinung, dass ich einem
Mädchen unter den Rock gegriffen habe.
Darauf bekam ich gewaltig totzen (mit
dem Stock auf die Finger), außerdem ver-
ständigte sie meine Mutter, die regte sich
aber nicht auf.

Wenn ich mit meinem Freund Fritz in der
Freizeit an der Schule vorbeilief, mussten
wir wieder in die Schule und ich musste
mit Fritz Lesen üben, denn damit hatte
Fritz Probleme. Auch musste mein Cou-
sin Richard Bittner in den Schulferien
immer ihre Blumen gießen. Gewohnt hat
sie wahrscheinlich 2 km entfernt in Lenz,
denn sie kam öfter zu Fuß in die Schule.

Früher war manchmal auch eine junge
ledige Lehrerin anwesend, welche aber
von den älteren Schülern oft geärgert
wurde. Den Namen weiß ich leider nicht
mehr. Aber auch der Jesser Lehrer muss
einige Zeit in Herautz unterrichtet haben.
Ich habe in der Schule recht gut gelernt
und war wohl deswegen auch ein biss-
chen ihr Liebling.

Nach dem Krieg war ich in Schwaben
bei Verwandten zu Besuch. Zur gleichen
Zeit war in Nördlingen Flüchtlingstreffen,
da fuhren wir natürlich mit dem Motor-
rad auch hin. Dort traf ich noch einmal
meine alte Lehrerin. Sie war sehr neu-
gierig und fragte mich gleich, was aus
mir geworden ist. Als ich ihr sagte, dass
ich Maurer gelernt habe, war sie sichtlich

enttäuscht. Leider habe ich sie nicht nach ihrer Adresse gefragt. Wir haben uns dann ganz aus den Augen verloren. Ich habe nie mehr etwas von ihr gehört.

Im Jahr 2000 war ich noch einmal in Herautz und stand vor dem verlassenen Schulhaus. Da kam Valenta Franze, eine Tschechin, vorbei. Ich fragte sie, wo die tschechische Lehrerin jetzt ist. Darauf sagte sie mir in bester Herautzer Mundart: „No, die is ei Grulich, dat wu die biesa Karle sein“ Ich habe aber gehört, dass man die Anstalt in der Zwischenzeit aufgelöst hat. Sie meinte natürlich die Besserungsanstalt.

Edmund Bittner

Eine Suchmeldung

Wer weiß etwas über das sogenannte Erbgericht in Herautz? Pächter war ein gewisser Rotter, er wohnte Nähe Friedhof. Während der Urlaubszeit kam immer ein Herr Rieger mit der ganzen Familie. War er der Besitzer?

Ich habe fast 10 Jahre unterhalb dem Erbgericht gewohnt (of Peschkas).

Wenn jemand etwas über das Erbgericht weiß, ruft mich bitte an.

*Edmund Bitter,
Tel. 09632/5243*

SCHILDBERG

Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag:

Ich freue mich auf Ihre Nachrichten.

*Sonja Jendras,
Berliner Straße 41, 55131 Mainz,*

*Tel.: 06131/573611,
sonja.jendras@gmx.de*

Summertag

Grüne Wiesa, wogendes Korn
eim summerlich worma Winde,
Gluckabluma, kühler Born
und'r dr ala Linde.

Uf'm Feld, ei Wald un Busch
a fröhliches Gesinge,
uf a Wacha eim neckischa Husch
bunte Schmetterlinge.

Un de Linda vuller Duft,
blütaschwer's Geäste,
Bienlan summa durch de Luft
huchwillkum'ne Gäste.

O, seelisch schiener Summertag
gingst du doch nie zu Ende,
mit Schwolbaflug un Wachtlschlag,
trotz Summersunnawende!

Seff Pospischil

Geschichte der Bildung in Mährisch-Rothwasser

Teil 1

Wir alle besuchten eine Schule und dieses Institut hat in uns einige Erinnerungen hinterlassen. Ich kenne niemanden, der sagen würde, dass er keine Erinnerungen oder Erzählungen an diese Zeit hätte. In

der Geschichte von Rothwasser war die Schule immer von Wichtigkeit, wie man aus verschiedenen Dokumenten und Chroniken erfahren kann. Fast in jeder Gemeinde waren Schulen. Einige wurden früh gegründet, andere erst dann, als es gesetzlich vorgeschrieben wurde.

Die Jahreszahl über der tschechischen Minderheitenschule in Rothwasser (heute das Haus der Ortsbücherei) besagt, dass sie vor 100 Jahren gegründet wurde. In diesem Artikel würde also ein kleiner Anlass zum Feiern bestehen. Aber gehen wir zu der Entwicklung der Bildung in unserem Ort.

Das Schulwesen in unserem Ort hat eine sehr lange Tradition. Die ältesten schriftlichen Erwähnungen stammen aus dem 17. Jahrhundert. In der Matrix der Geburten

von 1654 ist zum ersten Mal Christof Peter als Lehrer erwähnt. Zuerst war er mit Eva Schwarzer verheiratet. Aus dieser Ehe entstammten 14 Kinder. Weiter kann man der Chronik entnehmen, dass er 1683 in zweiter Ehe Maria Hoffmann geheiratet hat, die aus einer Hüttenwirtschaft des Bauernhofes Mlynice stammte.

Zu dieser Zeit war Christof Peter nicht mehr als Lehrer tätig, sondern Franz Hoffmann wurde zum Lehrer ernannt. Nach ihm folgte im Jahre 1697 Gottfried Walter und von 1709 bis 1714 Jeremias Ignaz Effenberger. Aufgrund der gehobenen Stellung als Lehrer ist im 18. und 19. Jahrhundert deren Teilnahme an wichtigen Ereignissen wie Taufen und Hochzeiten in der Matrix zu ersehen. Es erscheinen sowohl typische örtliche Nachnamen als auch einzelne tschechisch klingende Nachnamen



„Nachsitzen“ (aus einem Volkskalender von 1835)

wie Sedlacek oder Bizovsky. Unterrichtet wurde in den Schulen nicht tschechisch.

Die Rothwasser Schule war nicht die einzige. Im Jahre 1683 lehrte in der Mlynicer Schule Franz Peter (wahrscheinlich verwandt mit Christof aus Rothwasser), als weiterer Lehrer wird 1704 Johann Seidel in der Matrix angeführt.

Wie sah das Schulwesen in unserem Ort zu dieser Zeit aus? Über die Qualität der Bildung soll man sich keine großen Illusionen machen. Es war in der Zeit nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges und der Pestepidemie, als die Bevölkerungszahl deutlich zurückging und auch das Bildungsniveau. Manchmal wurde ein ausgedienter Soldat Lehrer, dessen einzige Qualifikation Kenntnisse im Spielen eines Musikinstrumentes war. Es ist die Zeit der aufkommenden Aufklärung der Wissenschaft und Industrialisierung und anderer gesellschaftlicher Einflüsse. Der Bedarf an Bildung wurde immer dringlicher. Die Gedanken vieler Herrscher und deren Berater neigte zu der Notwendigkeit, eine Grundbildung zu ermöglichen und die Schulen als Pflicht zu erklären.

Als erstes Anzeichen dafür war, als 1683 im Kronland Böhmen die Schulpflicht für Kinder von 6 - 9 Jahren im Fürstentum Olesnice (Gießhübel) eingeführt wurde. Es musste jedoch fast ein weiteres Jahrhundert vergehen, als Kaiserin Maria Theresia etwas gegen die unbefriedigende Bildung im Kaiserreich unternehmen wollte. Ein großes Beispiel war das benachbarte Preußen. Sie beauftragte den preußischen Abt Johann Ignaz von Felbiger zur Durchführung der Schulreform.

Vaclav Jetmar 2023

Ob on zu

Ob on zu a beßla faul sein,
dos is gorne schlecht.

Ob on zu recht feste arbta,
dos is oka recht.

Ob on zu n juste Kaate
kohn ma schont vrtrohn.
Ob on zu a kleenes Affla
teer ma schont gern hoon.

Ob on zu recht herzlich lacha,
dos is oka gutt.

Ob on zu eim stella flenna -
ees drlechtrn tutt.

Eduard Müller

IMPRESSUM

„Mei Heemt“ ISSN 1433-8815 - MEI HEEMT
erscheint viermal im Jahr.

HERAUSGEBER:

Verein der Adlergebirgler e.V.,
Frau Elisabeth Pischel,
Geschäftsstelle Enzianstraße 49,
84478 Waldkraiburg, Tel. (08638) 83363,
E-Mail: verein-der-adlergebirgler@web.de
Nachdruck nur mit unserer Genehmigung.
Bezugspreis EUR 9,00 vierteljährlich.

BANKVERBINDUNGEN:

Sparkasse Altötting-Mühldorf
BIC: BYLADEM1MDF
IBAN: DE50 7115 1020 0000 1034 57

REDAKTIONSGRUPPE:

Leitung Obmann Karl Mück,
Weststr. 5, 06729 Elsterau, OT Tröglitz,
Tel. (03441) 533045,
E-Mail: mueck-troeglitz@t-online.de

DRUCK: Erhardi Druck GmbH

Heimat

von wolfgang Federau

Du kannst sie tausendmal verlassen
und kehrst doch immer ihr zurück.
Sie ist mit Türmen, Kirchen, Gassen
dein unverlierbar letztes Glück.

Sie birgt der Jugend reinste Träume,
sie schließt dich ein wie Mutterschoß.

Sie dehnt sich über alle Räume
und nimmer kommst du von ihr los.

So weit kannst du ja gar nicht gehen,
daß du sie einmal ganz vergißt.

Ihr Bild wird dir vor Augen stehen,
wo du auch immer weilst und bist.

So sehr kannst du dir nicht entgleiten,
daß dieses letzte Band zerreißt.

Weil, wo auch immer du magst schreiten,
ein Pfeil steht, der – zur Heimat weist.